

SCHWEIZERISCHE
NATIONALBANK

1959

ZWEIUNDFÜNFZIGSTER
GESCHÄFTSBERICHT DER
SCHWEIZERISCHEN
NATIONALBANK

1959

BERICHT DES DIREKTORIUMS
ÜBER DIE TÄTIGKEIT
DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK
IM JAHRE 1959

ALLGEMEINE BETRACHTUNGEN

Die *Weltwirtschaft* hat sich im Jahre 1959 weiter gefestigt. Der Wiederanstieg der Konjunktur, der im Frühjahr 1958 in den Vereinigten Staaten von Amerika seinen Anfang nahm, setzte sich fort und gewann im Laufe des Berichtsjahres an Breite. Ausgeprägt war die Steigerung der wirtschaftlichen Aktivität zunächst namentlich in den Vereinigten Staaten und in Westdeutschland; doch machte sich in der Folge auch in andern Industrieländern eine deutliche Belebung geltend. Geringer waren die Anzeichen der Erholung in den Rohstoffländern und in den weniger entwickelten Gebieten.

Während der zweiten Jahreshälfte verlagerte sich das Schwergewicht des Aufschwungs von Nordamerika nach den westeuropäischen Ländern. In den Vereinigten Staaten lastete der Streik der Stahlarbeiter schwer auf der Wirtschaft und beeinträchtigte die industrielle Produktion. Auch die Anspannung am amerikanischen Geld- und Kapitalmarkt stellte sich einem rascheren Tempo der Expansion hemmend entgegen.

Trotz aufwärts gerichtetem Konjunkturverlauf bewahrten die Preise im grossen und ganzen eine beachtliche Stabilität. Jedoch setzte sich auf Teilgebieten der Rohstoffpreise wie auch bei den Detailpreisen in verschiedenen Ländern eine langsam ansteigende Tendenz durch. Wo die wirtschaftliche Entwicklung eine beschleunigte Gangart einschlug, sahen sich die verantwortlichen Wirtschafts- und Währungsinstanzen veranlasst, Vorkehrungen gegen die Gefahr neuer inflationistischer Auftriebskräfte zu treffen. Nachdem im ersten Semester die Satzreduktionen das diskontopolitische Bild bestimmt hatten, überwogen in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres allgemein die Erhöhungen der Diskontosätze. In den Vereinigten Staaten wurde der Diskontosatz der Federal Reserve Banken vom März bis zum September in drei Etappen von $2\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent hinaufgesetzt. Angesichts der boomartigen Entwicklung der westdeutschen Wirtschaft, die dem Zustand konjunktureller Überhitzung entgegensteuerte, erachtete es die Deutsche Bundesbank in den letzten Monaten des Jahres für geboten, von ihren Instrumenten der Diskonto- und der Mindestreservenpolitik kräftig Gebrauch zu machen. Auch in Dänemark, in den Niederlanden und in Belgien wurden im gleichen Zeitabschnitt die offiziellen Sätze erhöht.

Die Tatsache, dass das Zinsniveau in den Vereinigten Staaten im Herbst des Berichtsjahres eine Höhe erreichte, wie sie seit Beginn der dreissiger Jahre nicht mehr registriert worden war,

blieb nicht ohne Rückwirkung auf die internationalen Kapitalbewegungen. Die hohen Sätze zogen ausländische Gelder, die das Zinsgefälle ausnützten, in grossen Beträgen nach den Vereinigten Staaten. Die Nachfrage nach Dollars, hauptsächlich für kurzfristige Anlagezwecke, stieg an, was in einzelnen Ländern eine merkliche Erhöhung der Dollarnotierung zur Folge hatte. Der Goldabfluss aus den Vereinigten Staaten verlangsamte sich im Sommer und kam im Spätherbst weitgehend zum Stillstand.

Der Ende 1958 erfolgte Übergang wichtiger europäischer Länder zur äusseren Konvertibilität ihrer Währungen legte Schranken nieder, die den internationalen Zahlungsverkehr gehemmt hatten, und öffnete neue Wege für Kapitalumlagerungen von Land zu Land. Die Gewähr, Geldbeträge jederzeit frei von einer Währung in die andere umwandeln zu können, führte zu einer verstärkten Verlegung von Mitteln dorthin, wo ihnen eine günstigere Verzinsung geboten wurde. Die Kapitalbewegungen sind daher intensiver geworden, und die Kapitalmärkte reagieren empfindlicher auf internationale Zinssatzveränderungen. Gleichzeitig ist die Interdependenz der Geld- und Kapitalmärkte stärker geworden, mit der Folge, dass Wandlungen der Marktlage in ihren Auswirkungen nicht mehr auf den nationalen Raum beschränkt bleiben, sondern über die Grenzen hinaus auf andere Länder ausstrahlen. Die internationale monetäre Verbundenheit wird zweifellos auch ihre ökonomischen Konsequenzen haben, indem Konjunkturbewegungen sich rascher von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent übertragen.

Die Diskussion um die Zahlungsbilanz der Vereinigten Staaten und die Stabilität des Dollars, die vor allem durch die Tatsache der fortgesetzten Goldverluste ausgelöst worden war, beruhigte sich unter dem Eindruck der von den amerikanischen Behörden getroffenen Massnahmen zur Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts, zur Eindämmung des Preis- und Kostenauftriebs und zur Normalisierung der gestörten Kapitalmarktverhältnisse. Das Problem der amerikanischen Zahlungsbilanz blieb einstweilen bestehen. Der beträchtliche Fehlbetrag, den sie aufweist, ist indessen nicht Ausdruck eines aussenwirtschaftlichen Ungleichgewichts, sondern hauptsächlich auf die bedeutenden Kapitalhingaben der Vereinigten Staaten an andere Länder zurückzuführen. Der amerikanische Schatzsekretär hat unter Hinweis auf diese Tatsache in einer an der Jahresversammlung des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank Ende September gehaltenen Rede deutlich zu verstehen gegeben, dass die amerikanische Unterstützungspolitik zugunsten anderer Länder nicht mehr in bisherigem Umfange fortgeführt werden könne. Von den westeuropäischen Ländern, die ihre finanzielle und währungspolitische Lage in den zurückliegenden zwei Jahren wesentlich verbessern konnten, wird erwartet, dass sie sich nicht nur zu einer Steigerung ihrer Importe aus den Vereinigten Staaten durch Beseitigung der Einfuhrrestriktionen bereit finden, sondern darüber hinaus auch zu vermehrten Finanzleistungen an weniger entwickelte Länder Hand bieten.

In den Bemühungen um die wirtschaftliche Integration Westeuropas ist im Berichtsjahr eine neue Etappe zu verzeichnen. Nachdem es sich als unmöglich erwiesen hatte, eine Freihandelszone unter Beteiligung aller Mitgliedstaaten der Organisation für europäische wirtschaftliche Zu-

sammenarbeit (OECE) zu schaffen, konzentrierten sich die Anstrengungen wichtiger, ausserhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stehender Länder darauf, als Gegengewicht hiezu eine kleine Freihandelszone zu errichten. Eine entsprechende Konvention über die Schaffung einer Europäischen Freihandelsassoziation (EFA), der Dänemark, Grossbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden sowie die Schweiz angehören, wurde um die Jahreswende 1959/60 unterzeichnet. Die Vereinbarung erstrebt letztlich den Brückenschlag zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft; die stufenweise Eliminierung der Zölle innerhalb der Europäischen Freihandelsassoziation, die mit dem 1. Juli 1960 beginnen soll, ist denn auch im Hinblick auf dieses Ziel mit den Zollreduktionen im Rahmen des Gemeinsamen Marktes synchronisiert.

Im Einklang mit dem Konjunkturverlauf in andern Ländern war auch in der *Schweiz* die wirtschaftliche Entwicklung vom Frühjahr 1959 an nach oben gerichtet. Sie zeichnete sich aber dadurch aus, dass sich die Belebung, im Gegensatz zu manchen andern Staaten, bis in den Herbst hinein in ruhigen Bahnen vollzog. Lediglich die Bauwirtschaft zeigte Symptome der Überbelastung. Der industrielle Beschäftigungsgrad stieg seit dem Tiefpunkt im ersten Quartal des Berichtsjahres langsam an, ohne aber bis zum September den Vorjahresstand zu überschreiten. Erst im letzten Vierteljahr setzten sich stärkere Aufschwungskräfte durch, so dass vermehrt Anzeichen einer konjunkturellen Anspannung sichtbar wurden. Die Lebenshaltungskosten blieben das ganze Jahr hindurch verhältnismässig stabil.

Am schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt machten sich in den ersten Monaten des Berichtsjahres Symptome eines Tendenzwandels bemerkbar. Die Verflüssigung, die im Mai 1957 ihren Anfang genommen und sich im Jahre 1958 bei überwiegend rückläufigen Zinssätzen verstärkt hatte, setzte sich in den ersten Wochen der Berichtszeit zunächst noch fort und erhöhte den Druck auf die Marktsätze. Die Durchschnittsrendite erster Staatswerte sank unter den Lombardzinsfuss der Nationalbank. In dieser Lage liess sich die Aufrechterhaltung der offiziellen Sätze nicht mehr länger rechtfertigen, wollte die Notenbank die Fühlung mit dem Markt nicht verlieren. Im Sinne einer markttechnischen Anpassung wurden daher mit Wirkung ab 26. Februar 1959 der Diskontsatz von $2\frac{1}{2}$ auf 2 Prozent und der Lombardzinsfuss von $3\frac{1}{2}$ auf 3 Prozent gesenkt. Eine konjunkturpolitische Absicht war damit nicht verbunden, da die Beschäftigungslage bereits Anzeichen eines Umschwungs erkennen liess und sich in der Bautätigkeit eine fühlbare Belebung abzeichnete.

Das Marktbild änderte sich in der Folge. Der Verflüssigungsprozess kam zum Stillstand, und die Guthaben der Wirtschaft beim Noteninstitut, die im Februar 1959 einen noch nie verzeichneten Höchststand erreicht hatten, erfuhren eine anhaltende Rückbildung. Die Marktliquidität blieb jedoch während des ganzen Jahres hoch.

Für die Gestaltung der Währungslage war bis kurz vor Jahresschluss überwiegend die Tatsache charakteristisch, dass bei einem hohen Aktivüberschuss in der laufenden Ertragsbilanz unseres Landes ein weit stärkeres Passivum im Kapitalverkehr zu einem Fehlbetrag in der gesamten Zahlungsbilanz führte, was in einem Defizit der Devisenbilanz und damit in einem kräftigen Abgang von Gold und Devisen zum Ausdruck kam. Gegen Ende des Jahres liessen die Banken in

beträchtlichem Umfang kurzfristige Anlagen im Ausland zum Verfall kommen, um deren Gegenwert zur bilanzbedingten Erhöhung der Zahlungsbereitschaft heimzuschaffen. Daraus ergab sich vorübergehend wieder eine kräftige Vermehrung der Währungsreserven der Nationalbank.

Der Mittelabfluss war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Schweiz auch im Berichtsjahr ein niedrigeres Zinsniveau als andere Länder aufwies. Das Zinsgefälle zugunsten des Auslandes liess Mittel nach Plätzen mit höheren Sätzen abwandern und verminderte umgekehrt den Zustrom ausländischer Gelder. Schweizerische Banken legten brachliegende Gelder bei ausländischen Korrespondenten oder in kurzfristigen ausländischen Papieren an. Auch die langfristigen Kapitalbewegungen über die Landesgrenzen in Form von Obligationenanleihen an das Ausland und Wertpapierkäufen schweizerischer Investmenttrusts nahmen stark zu. Dazu kam, dass der Schweizerfranken mit der Herstellung der Konvertibilität anderer Valuten seine Sonderstellung im europäischen Wirtschaftsraum als frei umtauschbare Währung verlor. Internationale Zahlungsoperationen, welche zuvor über die Schweiz abgewickelt wurden, werden seither wieder vermehrt an andern Plätzen getätigt.

Angesichts der günstigen Liquiditätsverhältnisse konnte die Nationalbank diesem Mittelabfluss über die Grenzen unbesorgt freien Lauf lassen. Abträgliche Rückwirkungen auf die Konjunktur waren nicht zu befürchten. Im Gegenteil, eine Kontraktion der übergrossen, im Jahre 1958 stark erhöhten Geldmenge und die damit verbundene Bremsung des monetären Auftriebsdruckes konnten nur erwünscht sein.

Die vermehrte Begebung von ausländischen Anleihen am schweizerischen Markt lag denn auch durchaus auf der Linie der von der Nationalbank befolgten Politik der Mittelbeschränkung, und die Zulassungspraxis für ausländische Anleihen, soweit diese im Einklang mit den wirtschaftlichen Landesinteressen standen, wurde entsprechend liberal gehandhabt. Für ein Land wie die Schweiz ist der Export von Kapital ein notwendiges Element des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts; er dient zum Ausgleich der Überschüsse, die die Ertragsbilanz unseres Landes in der Regel erbringt, und er wirkt dadurch als ein natürliches Ventil für die Ableitung von konjunkturell schädlichen Impulsen von der Geldseite her. Mit der Bewilligungspflicht für Kredite und Anleihen an das Ausland ist der Notenbank ein marktpolitisches Mittel in die Hand gegeben, das sich verschiedentlich schon als eine willkommene Ergänzung ihres eher begrenzten Instrumentariums erwiesen hat.

Trotz der starken Inanspruchnahme des Marktes durch die in- und ausländische Emissionstätigkeit sowie durch die privaten Anlagen im Ausland bewahrte der Kapitalmarkt das ganze Jahr hindurch eine gute Leistungskapazität, und die Mittelbedürfnisse der Wirtschaft liessen sich zu günstigen Bedingungen befriedigen. Der schweizerische Geld- und Kapitalmarkt erwies sich gegenüber der Entwicklung der Zinssätze im Ausland als sehr widerstandsfähig. Es ist jedoch fraglich, ob sich unser Land den auf andern Geld- und Kapitalmärkten herrschenden Tendenzen auf die Dauer wird entziehen können.

Da in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres, hauptsächlich als Folge des Mittelabflusses ins Ausland, am Geld- und Kapitalmarkt eine Wende eingetreten war, sah sich die Nationalbank nicht

zu restriktiven Eingriffen veranlasst. Insbesondere drängte sich eine Heraufsetzung des offiziellen Diskontosatzes im Hinblick auf die anhaltend günstige und ausgeglichene Marktlage und die im grossen und ganzen noch ruhige Konjunktorentwicklung nicht auf. Hingegen legte die Nationalbank schon im Juni und hernach im September durch Presseverlautbarungen den Banken nahe, in ihrer Kreditgewährung Zurückhaltung zu üben und für eine starke Liquidität besorgt zu sein. Als sich der wirtschaftliche Aufschwung gegen Jahresende beschleunigte, machte sie im Dezember die Öffentlichkeit in einer Pressemitteilung auf die möglichen Gefahren einer Konjunkturübersteigerung aufmerksam. Die Nationalbank wies darauf hin, dass angesichts der sich verstärkenden Merkmale einer Überbeschäftigung vermehrt mit wirtschaftlichen Gleichgewichtsstörungen zu rechnen sei und die steigende Gesamtnachfrage die Preisstabilität in Frage stellen könne. Um einer solchen Entwicklung rechtzeitig entgegenzuwirken, sei in allen Wirtschaftszweigen wie auch in der öffentlichen Hand vermehrte Wachsamkeit notwendig. Mit Rücksicht auf die Schlüsselstellung, die der Kreditwirtschaft in dieser Phase der Konjunkturausweitung zukommt, richtete das Direktorium der Nationalbank gleichzeitig an die Banken ein Schreiben, worin es dringend zur Zurückhaltung und zu einem selektiven Vorgehen in der Kreditgewährung, unter Bevorzugung des sozialen und billigen Wohnungsbaus, mahnte und den Banken riet, ihre liquiden Mittel zusammenzuhalten, damit sie später die bestehenden hohen Kreditversprechen honorieren könnten. Um dem anhaltenden Anstieg der Liegenschaftspreise zu begegnen, sei die Kredithingabe auf wirtschaftlich vertretbare Grenzen zu beschränken. Gegenüber der Gefahr zunehmender Überfremdung des Liegenschaftsbesitzes empfehle es sich, von der Gewährung von Bau- und Hypothekarkrediten an Ausländer tunlichst Abstand zu nehmen. Die Nationalbank wandte sich schliesslich gegen die Neugründung von Investmenttrusts und Anlagefonds, die seit einiger Zeit eine für die Allgemeinheit unerwünschte Entwicklung genommen hätten.

Die vorauszusehende ungünstigere Entwicklung der Finanzen von Kantonen und Gemeinden, wie sie in den zunehmenden Fehlbeträgen der Rechnungsvoranschläge zum Ausdruck kommt, erweckt aus allgemein volkswirtschaftlichen und auch aus währungspolitischen Erwägungen Bedenken. Sollen schädliche Rückwirkungen von Defiziten oder auch nur von Verringerungen der bisherigen Überschüsse auf die Wirtschaft bei ansteigender Konjunktur vermieden werden, so kommen die Behörden nicht darum herum, rechtzeitig für die Verbesserung der Finanzlage zu sorgen. Ein konjunkturgerechtes Verhalten der öffentlichen Hand in ihrer Finanzpolitik ist namentlich in Zeiten der Vollbeschäftigung dringendes Erfordernis. Die dauernde Ausgabensteigerung, besonders wenn sie von Defiziten begleitet ist, verstärkt die Gesamtnachfrage, was geeignet ist, die Übersteigerung der Konjunktur zu begünstigen. Dieser Tendenz sollte auf dem Wege einer vollumfänglichen Deckung der Ausgaben durch entsprechende Einnahmen begegnet werden. Angesichts der Bedeutung, die in unserer Wirtschaft im besonderen dem eidgenössischen Finanzhaushalt zukommt, ist es im Interesse der Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts dringend zu wünschen, dass die Aufgaben, die dem Bund auf dem Gebiet der Rüstung und des Strassenbaus erwachsen, unter Vermeidung von Defiziten gelöst werden können.

DER KONJUNKTURVERLAUF IN DER SCHWEIZ

Die leichte konjunkturelle Abschwächung, welche das Jahr 1958 gekennzeichnet hatte, hielt in wichtigen Teilgebieten der einheimischen Wirtschaft in den ersten Monaten des Berichtsjahres noch an. Im Frühjahr wurde sie von einem neuen Konjunkturanstieg abgelöst, der sich jedoch zunächst auf eine starke Belebung der Bautätigkeit beschränkte. Die Erholung griff in der Folge, bei Unterschieden von Branche zu Branche, allmählich auf die andern Wirtschaftsbereiche über; insbesondere verzeichnete die Nachfrage vom Ausland her eine Ausweitung. Die industrielle Produktionskapazität war bis zur Jahresmitte auf weiten Gebieten nicht voll ausgenützt. Erst im Herbst begann sich die Wirtschaftstätigkeit stärker nach der Breite zu entwickeln. Dank der auch in der vorangegangenen konjunkturellen Rückbildungsphase weitergeführten Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe konnte die Erzeugung trotz des beginnenden Mangels an Arbeitskräften ausgedehnt werden. In fast allen Industriezweigen waren Ende des Berichtsjahres die Produktion, der Bestellungseingang sowie der Arbeitsvorrat grösser und die Lieferfristen länger als ein Jahr zuvor. An den in- und ausländischen Märkten herrschte ein scharfer Wettbewerb, der namentlich die Exportindustrie zwang, ihrer Kundschaft weitgehende Preiskonzessionen zuzugestehen und Zahlungserleichterungen einzuräumen.

Die industrielle *Beschäftigung* lag am Ende des ersten Quartals 1959 um 4,8 Prozent und im Sommer weiterhin um 2,8 Prozent unter dem entsprechenden Niveau des Vorjahres, nachdem der Index der in der Industrie und im Gewerbe – ohne Baugewerbe – beschäftigten Arbeiter Ende 1958 gegenüber dem Stand von Ende 1957 einen Rückgang um 5,0 Prozent verzeichnet hatte. Im dritten Quartal trat eine deutliche Verbesserung der Beschäftigungslage ein, was darin zum Ausdruck kam, dass der Beschäftigungsindex Ende September den entsprechenden Vorjahresstand wieder erreichte. Die meisten inlandorientierten Industriezweige sowie die chemische Industrie, welche von der Abschwächung der Konjunktur nur wenig betroffen worden waren, wiesen höhere Beschäftigtenzahlen auf als vor Jahresfrist. In der Maschinenindustrie war die Beschäftigung gleich hoch wie ein Jahr vorher, während die Textil- und die Uhrenindustrie die Vorjahresziffern noch unterschritten. Diese Erwerbszweige hatten ihre Belegschaften in der Phase der Rückbildung der Konjunktur abgebaut; nunmehr stiess die Rekrutierung neuer Arbeiter angesichts der Engpässe am Arbeitsmarkt auf erhebliche Schwierigkeiten. In der Uhrenindustrie äusserte sich der Umschwung in der Beschäftigung vor allem darin, dass die zuvor herrschende Teilarbeitslosigkeit praktisch verschwand.

Die Reserven an einheimischen Arbeitskräften wurden im Laufe des Jahres voll ausgeschöpft. Die Zahl der *Arbeitslosen* senkte sich praktisch auf den Nullpunkt. Die Anwerbung ausländischer Arbeiter begegnete vermehrten Hemmnissen, weil in deren Heimatländern die Arbeitsbedingungen eine Besserung erfahren haben und sich die Nachfrage nach Arbeitskräften gleichfalls gesteigert hat. Die Neueinreisen von kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitern waren vom April an zahlreicher als in den entsprechenden Monaten 1958. Die Zunahme vermochte aber den

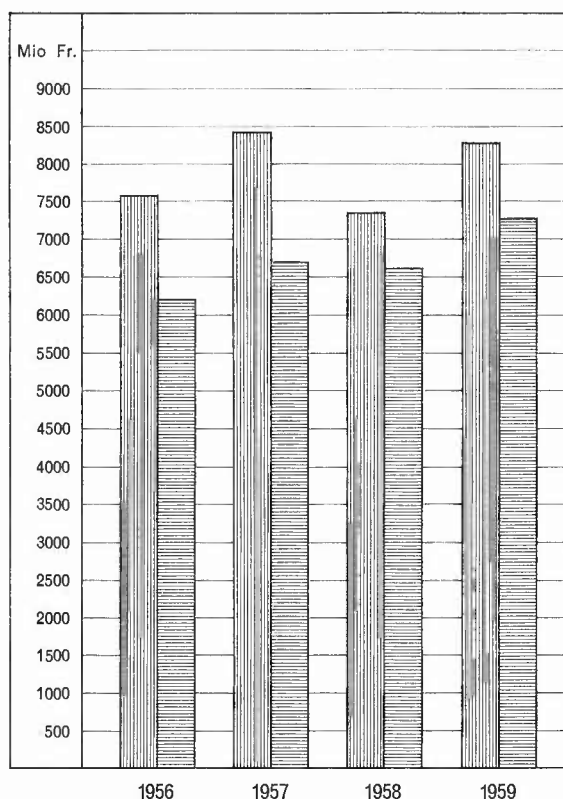
im Verlaufe der Konjunkturabschwächung eingetretenen Abbau von *Fremdarbeitern* nicht auszugleichen. Wohl lag der Gesamtbestand dieser Arbeiter im August mit 365 000 leicht über dem Stand vor Jahresfrist; er blieb jedoch um 12 000 hinter der Vergleichszahl vom August 1957 zurück. Sodann ergab sich eine merkliche Verschiebung in der beruflichen Struktur der ausländischen Arbeitskräfte. Während das Baugewerbe im Sommer des Berichtsjahres eine grössere Zahl von Fremdarbeitern beschäftigte als ein Jahr zuvor, entfielen auf die Textil- und die Maschinenindustrie, die Landwirtschaft und den Hausdienst kleinere Kontingente. In den letzten Monaten der Berichtszeit zeigte die Zuwanderung von ausländischen Arbeitern eine deutliche Belebung.

Unter den Auftriebskräften der Konjunktur stand die aussergewöhnliche Ausdehnung der *Bautätigkeit* eindeutig im Vordergrund.

Die Bauvorhaben stiegen auf einen neuen Höchstbetrag an. Die Erhebungen des Delegierten für Arbeitsbeschaffung ergaben für das Berichtsjahr ein voraussichtliches Bauvolumen von 5 096 Millionen Franken, womit zum erstenmal die 5-Milliarden-Grenze überschritten wurde. Gegenüber der effektiven Bautätigkeit des vorangegangenen Jahres entspricht dies einer Steigerung um 830 Millionen Franken oder 19 Prozent. Die auf 1 634 Millionen Franken veranschlagten Wohnbauvorhaben übertrafen die Wohnbautätigkeit des Jahres 1958 um 431 Millionen Franken oder 36 Prozent, während im gewerblichen Bau die Projekte mit 951 Millionen Franken um 9 Prozent hinter den im Vorjahr erstellten Bauten zurückblieben. Die öffentlichen Bauplanungen beliefen sich auf 2 014 Millionen Franken; sie lagen 28 Prozent über den entsprechenden Bauaufwendungen im Jahre 1958.

Der starke Aufschwung des Wohnungsbaus widerspiegelte sich unter anderem in einem Rekordstand von im Bau befindlichen Wohnungen. Deren Zahl betrug um die Jahresmitte 28 900 gegenüber nur 18 300 vor Jahresfrist und 19 900 im Boomjahr 1957. Mit dieser Entwicklung stand die Bewegung der Wohnbautätigkeit in den 42 Städten, für welche laufende Angaben vorliegen, nicht ganz im Einklang, da sich der Wohnungsbau zum Teil auf mittlere und kleinere Gemeinden verlagerte, die von der monatlichen Statistik nicht erfasst sind. So wurden in den genannten Städten 14 359 Wohnungen erstellt oder lediglich 16 Prozent mehr als im Vorjahr. In den Grossstädten, wo der Mangel an Bauland und die hohen Bodenpreise der Entwicklung der Wohnbautätigkeit entgegenstehen, sind 1959 sogar weniger Wohnungen gebaut worden als im vorangegangenen Jahre; auch wurden als Folge der teilweisen Überbeschäftigung im Baugewerbe Bauten vielfach nicht auf die vorgesehenen Termine fertiggestellt. Da die Baubewilligungen weiter angestiegen sind – in den 42 Städten wurde die Errichtung von 24 707 Wohnungen genehmigt, verglichen mit 17 674 im Jahre 1958 –, ist anzunehmen, dass die rege Wohnbautätigkeit weiter anhalten wird.

Die industrielle und gewerbliche Bautätigkeit belebte sich erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres. Während die Zahl der bis Ende Juni begutachteten Bauvorlagen die entsprechende Vorjahresziffer noch um 14 Prozent unterschritt, lag sie im dritten Quartal 11 Prozent



und im vierten Quartal 18 Prozent höher. Die Verzögerung erklärt sich dadurch, dass angesichts der nicht ausgenützten Kapazitätsreserven die Vornahme von Erweiterungsinvestitionen vorerst nicht erforderlich war und die Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Gestaltung der europäischen Wirtschaftsintegration den Unternehmungen eine gewisse Zurückhaltung auferlegte.

Die Konjunkturwende trat in den *Aussenhandelsumsätzen* deutlich zutage. Nachdem sich der Warenverkehr mit dem Ausland im ersten Quartal ungefähr auf Vorjahreshöhe gehalten hatte, stand er vom Frühjahr an im Zeichen der Expansion, die sich namentlich in den letzten Monaten des Berichtsjahres in einer starken Ausdehnung der Ein- und Ausfuhr äusserte. Die monatlichen Import- und Exportziffern erreichten neue Rekordwerte. Die Steigerung der Einfuhr war vor allem auf den durch den Konjunkturaufschwung bedingten Mehrbedarf der Industrie und des Baugewerbes an Rohstoffen, Halbfabrikaten, Maschinen und sonstigen Investitionsgütern, auf den Lageraufbau sowie auf die zunehmende Motorisierung des Strassenverkehrs zurückzuführen. Die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs auf 1. Januar 1960 gab Anlass zu vorzeitigen Wareneindeckungen, was ebenfalls zur Erhöhung des Imports beitrug.

Die Einfuhr stellte sich auf 8 268 Millionen Franken. Sie war damit 933 Millionen Franken oder 12,7 Prozent grösser als im Vorjahr. Der Rohstoffimport nahm um 5,9 Prozent auf 2 335 Millionen Franken zu, und die Fabrikateinfuhr verzeichnete eine Steigerung um 24,0 Prozent auf 4 423 Millionen Franken. Dank der auch im Berichtsjahr wieder günstigen Inlandernte verringerte sich dagegen die Einfuhr von Lebensmitteln. Sie ging um 3,4 Prozent auf 1 510 Millionen

Franken zurück, wobei die Verminderung zum Teil auch auf sinkenden Preisen für Nahrungsmittel an den Weltmärkten beruhte. Eine Abschwächung wiesen auch die Preise der eingeführten Rohstoffe und Fabrikate auf.

Von der Steigerung des Ausfuhrwertes um 625 Millionen oder 9,4 Prozent auf 7 274 Millionen Franken entfielen 211 Millionen Franken auf Erzeugnisse der chemischen Industrie. Um 123 Millionen Franken stieg der Export von Maschinen, Apparaten und Instrumenten. Günstig entwickelte sich auch die Textilausfuhr. Der Rückgang des Uhrenexports kam im Herbst des Berichtsjahres zum Stillstand. In den letzten Monaten lagen die Ausfuhrbetreffnisse über den entsprechenden Vorjahreszahlen, so dass der Jahreswert der Auslandlieferungen der Uhrenindustrie mit 1 125 Millionen Franken den Vorjahresstand sogar leicht übertraf.

Wie die regionale Gliederung der Aussenhandelsumsätze zeigt, erfuhr der Handelsverkehr mit den europäischen Ländern eine stärkere Belebung als derjenige mit Übersee. So erhöhte sich der Anteil Europas an der Gesamteinfuhr der Schweiz von 74 auf 77 Prozent, und beim Export ergab sich eine Steigerung von 63 auf 64 Prozent. Entgegen den manchenorts gehegten Befürchtungen erlitt die gesamte Warenausfuhr nach den Staaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft keine Einbusse, vielmehr nahmen unsere Lieferungen nach diesen Ländern um 300 Millionen Franken oder 11,6 Prozent auf 2 898 Millionen Franken zu. Nach diesem Wirtschaftsbereich gingen 40 Prozent unserer Ausfuhr gegenüber 39 Prozent im Vorjahr. Was den Warenaustausch mit aussereuropäischen Ländern anbelangt, liess jener mit den Vereinigten Staaten, und zwar sowohl bei der Einfuhr als auch der Ausfuhr, eine Zunahme erkennen.

Der Passivsaldo der Handelsbilanz fiel höher aus als im Vorjahr, weil sich der Import stärker ausweitete als der Export. Er belief sich auf 994 Millionen Franken, verglichen mit 686 Millionen im Jahre 1958.

Da der Witterungsverlauf für die Entwicklung der Kulturen günstige Voraussetzungen schuf, kann die *Landwirtschaft* auf ein gutes Erntejahr zurückblicken. Die Erträge waren sowohl in quantitativer wie hauptsächlich in qualitativer Hinsicht sehr gut. Die Rauhfutterversorgung profitierte vom frühen Graswuchs. Die Milchlieferungen verzeichneten eine Zunahme um rund 5 Prozent. Damit im Einklang stand eine leichte Erhöhung der Produktion von Butter und Käse. Der Absatz von Schlachtvieh entwickelte sich unterschiedlich. Die gesamten Verkaufserlöse aus der Erzeugung von Milch, Schlachtvieh und Eiern wiesen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 3,9 Prozent und die Verkaufsmengen eine solche um 3,8 Prozent auf. Gemüseproduktion und Gemüseabsatz waren befriedigend, wogegen die Obsternte infolge von Spätfrösten im Frühjahr einen bescheidenen Ertrag abwarf. Eine sehr grosse Ernte von ausgezeichneter Qualität brachte der Rebbau. Die landwirtschaftlichen Preise zeigten keinen einheitlichen Verlauf. Der Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel lag Ende Dezember mit 117,8 Punkten (1948 = 100) als Folge gestiegener Preise für Futtermittel, Geräte und Maschinen sowie der Löhne für familienfremde Arbeitskräfte 2,1 Prozent über dem Stand vor Jahresfrist. Der Gesamtindex der landwirtschaftlichen Produktpreise ging unter Berücksichtigung der Nachzahlung von 1,22 Rappen

je Kilogramm Milch auf dem Rückbehalt von 2 Rappen bis 31. Oktober 1959 und des vollen Rückbehaltes von 2,5 Rappen je Kilogramm ab 1. November leicht von 105,1 auf 103,4 zurück. Die Preisdiskrepanz zwischen Erzeugnissen und Produktionsmitteln konnte im Berichtsjahr durch die guten Ernten annähernd kompensiert werden.

Die Aufwärtsentwicklung im *Fremdenverkehr*, die sich im Jahre 1958 vorübergehend abgeschwächt hatte, setzte sich im Berichtsjahr wieder deutlich fort. Die Übernachtungszahlen stiegen schon in der Wintersaison 1958/59 an, und in den Sommermonaten waren sie sogar rund ein Zehntel grösser als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In den Hotels und Pensionen wurden insgesamt 24,8 Millionen Übernachtungen oder 9,0 Prozent mehr als 1958 registriert. Die Belegung war vorab den ausländischen Besuchern zu verdanken. Deren Logiernächtezahlen wiesen eine Steigerung um 12,7 Prozent auf, im Vergleich zu einer solchen von 4,3 Prozent bei den Inlandgästen. Von der Ausweitung des Fremdenverkehrs profitierten, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass, alle Landesteile. Da die Zunahme der Bettenzahl verhältnismässig hinter dem Anstieg der Übernachtungen zurückblieb, verbesserte sich die Ausnützung der Beherbergungskapazität.

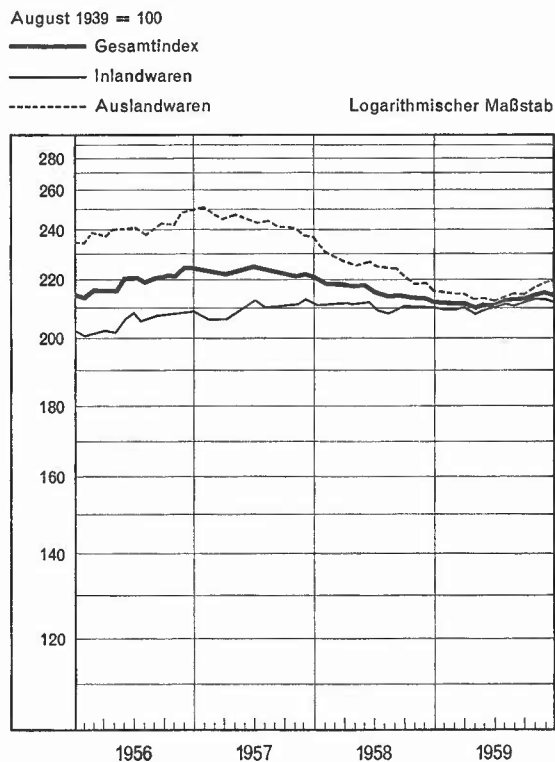
Die Expansion der Wirtschaftstätigkeit war von vermehrten *Transportleistungen* der Schweizerischen Bundesbahnen begleitet. Die Ausdehnung des Personenverkehrs um 1,1 Prozent hielt sich allerdings in bescheidenem Rahmen; dagegen zeigte sich beim Güterverkehr eine Steigerung der transportierten Mengen um 7,1 Prozent. Der Transitverkehr, der im Vorjahr einen starken Rückgang erlitten hatte, wies sogar eine Zunahme um 18,4 Prozent auf.

Ein erfreuliches Bild zeigte die *Preisgestaltung*. Die Rückbildung der Konjunktur im Jahre 1958 war von einer leichten Preisabschwächung begleitet gewesen, die im Berichtsjahr vorerst noch andauerte. Allerdings trat im Sommer eine Wende in der Preistendenz ein. Der Grosshandelsindex ging von 213,7 Ende 1958 auf 210,5 Ende April 1959 zurück und unterschritt damit den Stand vom Parallelmonat 1958 um 3,6 Prozent. Bis zum Jahresende stieg diese Messziffer auf 215,7, das heisst 0,9 Prozent über ihr Vorjahresniveau. Die Preissteigerungen hatten ihre Ursache zum Teil in der Preisentwicklung an den ausländischen Rohwarenmärkten, zum Teil waren sie inländischen Ursprungs.

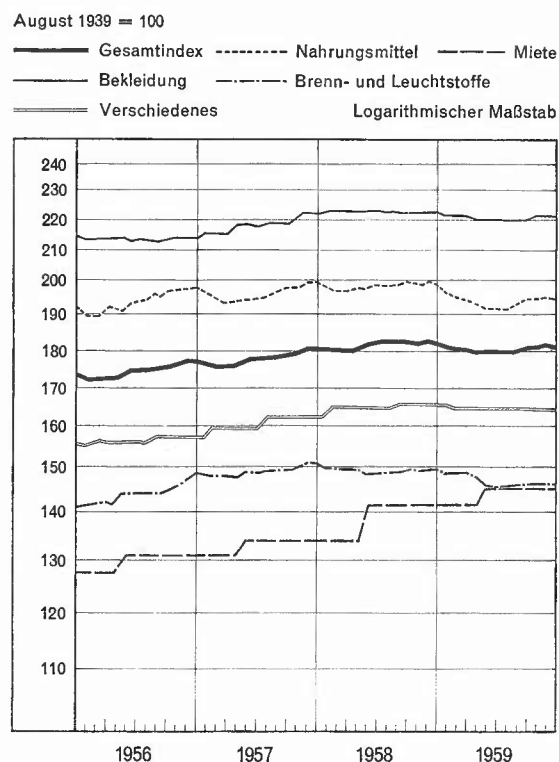
Nachdem der Index der Konsumentenpreise erst in den letzten Wochen des Jahres 1958 zurückgegangen war, hielt seine Abschwächung bis zum Sommer des Berichtsjahres an; im Juli 1959 lagen die Kosten der Lebenshaltung bei einem Stand von 179,9 um 1,4 Prozent tiefer als ein Jahr zuvor. In der zweiten Jahreshälfte näherte sich der Index der Konsumentenpreise wieder seiner Vorjahreshöhe; Ende Dezember stellte er sich auf 181,5, was einer Senkung innert Jahresfrist um noch 0,6 Prozent entspricht. Die Preiserhöhungen seit der Jahresmitte betrafen vor allem Nahrungsmittel. Am Jahresende war die Schweiz das einzige Land der westlichen Hemisphäre, in welchem sich die Kosten der Lebenshaltung unter dem entsprechenden Vorjahresstand bewegten.

Die *Lohnentwicklung* verlief in verhältnismässig ruhigen Bahnen. Nach den Ermittlungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit erfuhren die Lohnsätze in Industrie und Bau-

Schweizerischer Grosshandelsindex



Index der Konsumentenpreise



gewerbe im Laufe des Jahres eine Erhöhung um 1,6 Prozent, wobei sich die Steigerungen in gleichmässigem Tempo vollzogen. Die Heraufsetzung der Stundenlöhne erfolgte weitgehend als Ausgleich für Verkürzungen der wöchentlichen Arbeitszeit.

Die Vollbeschäftigung und der rege Fremdenverkehr steigerten das Einkommen der breiten Bevölkerungsschichten und damit die Nachfrage nach Konsumgütern. Die *Kleinhandelsumsätze* nahmen vorerst langsam, im Herbst jedoch in beschleunigtem Tempo zu. Im Oktober lagen sie 9,3 Prozent höher als zwölf Monate zuvor, während sie im Jahresdurchschnitt das Vorjahresergebnis wertmässig um 5,1 Prozent übertrafen. Mengenmässig dürfte deren Ausweitung etwas stärker ausgefallen sein.

Die Ausgaben der öffentlichen Hand stiegen, wie aus den Rechnungsergebnissen von Bund, Kantonen und Gemeinden hervorgeht, weiter an. Für die *Finanzlage der Kantone und Gemeinden* ist kennzeichnend, dass ihre Rechnungen vermehrt mit Defiziten abgeschlossen haben und die Voranschläge in zunehmendem Masse erhöhte Fehlbeträge erwarten lassen. Aber auch bei den *Bundesfinanzen* ist eine deutliche Tendenz zur Verschlechterung zu erkennen. Nachdem der Einnahmenüberschuss für das Jahr 1958 jenen für 1957 noch übertroffen hatte, ist für 1959 eine Verringerung zu erwarten. Diese Entwicklung tritt verschärft im eidgenössischen Budget für 1960 in Erscheinung, wird doch erstmals seit 1953 wieder ein Fehlbetrag vorgesehen. Nach

der Vorlage des Bundesrates ergab sich in der Gesamtrechnung ein Defizit von 63 Millionen Franken, das in den Budgetberatungen der eidgenössischen Räte auf 15 Millionen reduziert werden konnte.

EUROPÄISCHES WÄHRUNGSABKOMMEN

Das Europäische Währungsabkommen, das nach Beendigung der Europäischen Zahlungsunion am 27. Dezember 1958 in Kraft trat und dessen wesentliche Institutionen der Europäische Fonds und ein multilaterales System des Zahlungsausgleichs bilden, funktionierte reibungslos. Die zur Überbrückung vorübergehender Zahlungsbilanzschwierigkeiten vorgesehenen Kreditfazilitäten wurden nur in bescheidenem Umfang in Anspruch genommen, und zwar ausschliesslich von wirtschaftlich weniger entwickelten Mitgliedstaaten. So gewährte der Europäische Fonds Kredite an Griechenland im Gegenwert von 15 Millionen Dollar, an die Türkei im Betrage von 21,5 Millionen sowie an Spanien – anlässlich des Beitritts dieses Landes zur OECE – in der Höhe von 100 Millionen Dollar. Von den im Rahmen des multilateralen Systems des Zahlungsausgleichs vorgesehenen Möglichkeiten, Vorschüsse von Partnerländern in der Form der sogenannten Zwischenfinanzierung zu erlangen, machten lediglich Griechenland, Island und die Türkei Gebrauch. Die beanspruchten Beträge wurden regelmässig vor Ablauf der Abrechnungsperiode zurückbezahlt, so dass sich deren Einbringung in die monatlichen Verrechnungen erübrigte.

Bilaterale Zahlungsabkommen, für welche die Abrechnung im Rahmen des Europäischen Währungsabkommens erfolgt, waren im Berichtsjahr sechs in Kraft, die alle den Zahlungsverkehr von Mitgliedstaaten mit der Türkei und Griechenland bzw. zwischen diesen beiden Ländern selbst regeln. Salden auf solchen Konten, welche in die Abrechnung eingingen, lauteten auf bescheidene Beträge.

Die von den Mitgliederländern an den Europäischen Fonds zu leistenden Beiträge wurden teilweise, und zwar im Ausmass von 33 Millionen Dollar, einberufen, weil durch die Inanspruchnahme der eingeräumten Kredite die liquiden Mittel des Fonds den statutarischen Mindestbetrag in der Höhe von 100 Millionen Dollar unterschritten hätten. Auf die Schweiz entfielen 2,377 Millionen Dollar oder 10,3 Millionen Franken.

WÄHRUNGSRESERVEN UND VALUTAMARKT

Ein wesentlich anderes Bild als im vorangegangenen Jahre zeigte in der Berichtszeit die schweizerische *Währungslage*. Während ihr damals ein starker Zufluss an Währungsmitteln das Gepräge gegeben hatte, stand sie nunmehr, aus den im Berichtsabschnitt «Allgemeine Betrachtungen» erwähnten Ursachen, bis kurz vor Jahresende im Zeichen eines kräftigen Rückgangs der Gold- und Devisenreserven des Noteninstituts.

Ende 1958 hatten sich die *Währungsreserven* der Notenbank auf 8 890 Millionen Franken belaufen. Zu Beginn des Jahres 1959 zeigten sie als Folge des Ausgleichs der Abrechnung für Dezember 1958 mit der Europäischen Zahlungsunion sowie von Rückzahlungen von Gold, das die

Schweiz der Union über ihre Verpflichtungen hinaus geleistet hatte, vorerst noch einen Zuwachs. Am 15. Januar 1959 erreichten die Währungsmittel mit 9 157 Millionen Franken einen absoluten Höchstbetrag. Der darauffolgende Abbau vollzog sich in einem unregelmässigen Rhythmus. Er erfuhr um die Jahresmitte, als die Diskussion um den Goldpreis die Liquidation von Anlagen in Dollars im Gefolge hatte, die Rückzahlung einer deutschen Vorkriegsanleihe dem Markte Devisen zuführte und wiederum ausländische Gelder nach unserem Lande verlagert wurden, eine vorübergehende Unterbrechung. Im Herbst nahm die Kontraktion der Währungsreserven ein beschleunigtes Tempo an, und am 7. Dezember verzeichnete der Gold- und Devisenvorrat mit 8 246 Millionen Franken seinen niedrigsten Jahresstand, was einer Abnahme seit Mitte Januar um 911 Millionen Franken entspricht. Im Zusammenhang mit der Liquidierung kurzfristiger Auslandsanlagen der Banken stiegen die Währungsreserven bis Ende Dezember wieder um 658 Millionen an. Sie stellten sich am Jahresende auf 8 904 Millionen und überschritten damit den Vorjahresstand leicht um 14 Millionen Franken. Am 31. Dezember 1959 setzten sich die Währungsmittel aus Gold im Betrage von 8 369 Millionen und Devisen in der Höhe von 535 Millionen Franken zusammen. Im gleichen Zeitpunkt waren der Notenumlauf zu 132 Prozent durch Gold, der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten zu 100 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt.

Der zeitweilig erhebliche Bedarf an Dollars musste den *Dollarkurs* zwangsläufig beeinflussen. So wies die Dollarnotiz am schweizerischen Markt denn auch grössere Schwankungen auf. Um ein zu rasches Ansteigen des Dollarkurses, das ein Unsicherheitsmoment in die Zahlungsdispositionen der Wirtschaft hineingetragen hätte, zu vermeiden, gab die Nationalbank Dollars bereits zu Kursen unter der Parität an den Markt ab. Dieses Vorgehen war um so mehr angezeigt, als die verstärkte Nachfrage nach Dollars nicht durch eine grundlegende Strukturänderung in der Ertragsbilanz unseres Landes bedingt war, sondern ihre Ursache ausschliesslich in Kapitalbewegungen hatte, in Faktoren also, die nicht unmittelbar in Beziehung zur wirtschaftlichen Entwicklung standen. Eine Pflege des Dollarkurses schien auch deshalb angebracht, weil sich unter dem System der Konvertierbarkeit der Währungen die Schwankungen des Dollarkurses mehr oder weniger auf die europäischen Valuten übertragen, die im Rahmen des Europäischen Währungsabkommens auf den amerikanischen Dollar ausgerichtet sind. Durch zeitweise umfangreiche Dollarverkäufe, die namentlich im Oktober und Anfang November grössere Beträge ausmachten, konnte ein mässiger Einfluss auch auf die Wechselkursgestaltung im allgemeinen ausgeübt werden. Aus analogen Überlegungen, nämlich um einem raschen Absinken des Dollarkurses entgegenzuwirken, nahm die Notenbank im Juni zu weichenden Kursen Dollars aus dem Markte.

Was die Kursentwicklung am *Valutemarkt* im einzelnen anbelangt, hielt sich der Kurs des amerikanischen Dollars in den ersten zwei Monaten des Berichtsjahres ungefähr zwischen 4,31 und 4,32. Mitte März und Ende April zog er vorübergehend bis auf $4,32\frac{3}{4}$ an, um sich im Juni auf 4,31 und leicht darunter abzuschwächen. Ende Juli nahm eine längere Periode steigender Dollarnotierungen ihren Anfang; sie hielt bis zum 3. November an, in welchem Zeitpunkt der

Dollar in Zürich bis $4,34\frac{7}{8}$ notierte. Damit erreichte er seinen höchsten Stand seit dem Frühjahr 1952, bewegte sich aber noch immer ein halbes Prozent unter der Parität von 4,3728. In den letzten Wochen des Berichtsjahres fiel der Dollar unter dem Einfluss der vermehrten Nachfrage nach Schweizerfranken bis auf 4,3145 zurück. Am 31. Dezember wurde er wieder zu $4,32\frac{1}{4}$ gehandelt. Der Kursverlauf des kanadischen Dollars war, wie in den vergangenen Jahren, von Kapitalzuflüssen, namentlich aus den Vereinigten Staaten, bestimmt. Nach einer deutlichen Abschwächung von $4,47\frac{3}{8}$ auf $4,39\frac{1}{4}$ Mitte Februar 1959 und einer relativ stabilen Periode während der Sommermonate festigte er sich im November bis auf $4,59\frac{1}{2}$; am Jahresende stellte sich der Kurs des kanadischen Dollars auf $4,54\frac{3}{8}$. Sein Agio gegenüber dem amerikanischen Dollar belief sich zeitweise auf über 5 Prozent.

Die Kurse der europäischen Valuten folgten im grossen und ganzen dem Kurs des amerikanischen Dollars. Wie dieser notierten sie Anfang November ihren höchsten Stand. Es seien folgende Bewegungen festgehalten: Der Kurs des Pfundsterling hielt sich während der ganzen Berichtsperiode unter der Parität von 12,2439. Er erholte sich nach anfänglich schwacher Haltung von $12,07\frac{1}{2}$ zu Beginn des Jahres bis auf $12,18\frac{3}{4}$ Anfang Mai, was mit der günstigen Entwicklung der englischen Währungslage zusammenhing. In den Sommermonaten lag das Pfund etwas schwächer und fiel auf $12,10\frac{1}{8}$ Anfang September zurück. Sein Kurs zog nach den Parlamentswahlen wieder stark an und erreichte Ende Oktober $12,20\frac{1}{8}$. In den letzten Wochen des Berichtsjahres tendierte die Pfundnotierung erneut nach unten, und am Jahresende stellte sie sich auf 12,10. Der Kurs des französischen Frankens zeichnete sich durch eine bemerkenswerte Stabilität aus, worin die rasche Gesundung der französischen Währungsverhältnisse ihren Ausdruck fand. Er bewegte sich, wie übrigens auch die Kurse der andern Währungen der Länder des Europäischen Währungsabkommens, gleichfalls unter der Parität, kam aber Anfang November vorübergehend an diese nahezu heran. Stabil waren auch die Kurse der Deutschen Mark und der italienischen Lira. Nach einer leichten Abschwächung in den Monaten Juni und Juli überschritten sie Ende Oktober während kurzer Zeit die Parität, wobei die Befestigung der Deutschen Mark ihre Ursache nicht nur in der allgemeinen Kursbewegung hatte, sondern auch auf die vermehrte Nachfrage nach dieser Valuta im Anschluss an die Erhöhung des Diskontosatzes der Deutschen Bundesbank zurückzuführen war. Ende des Berichtsjahres notierten die Währungen der Länder des Europäischen Währungsabkommens wieder 0,4 bis 1,3 Prozent unter ihrer Parität.

Die Entwicklung an den internationalen *Goldmärkten* verlief im allgemeinen ruhig, doch belebte sich die Nachfrage nach Gold vorübergehend im Zusammenhang mit den Gerüchten über eine Erhöhung des Goldpreises. So erreichte die Notierung für Goldbarren in London, nachdem sie im März, zur Zeit also, da Grossbritannien den Terminhandel von Gold freigab, mit 35,04 Dollar die Unze fein auf den tiefsten Punkt gefallen war, Mitte Mai und wiederum in der zweiten Hälfte Juli den schon im Vorjahr erzielten Höchststand von 35,14 Dollar gegenüber einem Abgabepreis der amerikanischen Währungsbehörden von $35,08\frac{3}{4}$ Dollar. Die eindeutigen Erklärungen der amerikanischen Währungsbehörden, dass die Vereinigten Staaten an der gegenwärtigen

tigen Goldparität des Dollars (eine Unze fein = 35 Dollar) unbedingt festhalten werden, sowie der Rückfluss von Geldern nach den Vereinigten Staaten führten zu einer Beruhigung an den internationalen Goldmärkten, und am Jahresende wurde Gold in London zu 35,07 gehandelt, d. h. zu einem etwas niedrigeren Preis als zwölf Monate zuvor. Der Marktpreis für Goldbarren pro Kilogramm Feingold bewegte sich in der Schweiz zwischen 4 860 Franken am Jahresbeginn und 4 905 Franken Ende Oktober. Er wies somit bis zum Herbst eine steigende Tendenz auf, um sich bis zum Jahresende wieder auf 4 877 Franken zurückzubilden. Zumeist lag er über dem Goldkaufpreis der Nationalbank (4 869,80 Franken je Kilogramm Feingold).

In Marokko und Spanien erfolgten im Berichtsjahr Währungsabwertungen durch Neufestsetzung der Parität, ferner – zusammen mit einer allgemeinen Währungsreform, jedoch ohne Fixierung einer neuen Parität – in Indonesien. Partielle Abwertungen durch Einführung von besonderen Ausfuhrprämien oder Einfuhrtaxen bzw. deren Erhöhung sowie durch ähnliche Vorkehrungen waren zu verzeichnen in Israel, Paraguay, Uruguay und der Region Ägypten der Vereinigten Arabischen Republik. Brasilien erhöhte die festen Wechselkurse, zu denen die Zentralbank die anbieterpflichtigen Exporterlöse in Landeswährung umwandelt, wobei gleichzeitig die Zahl der Gruppen, für die solche feste Kurse Anwendung finden, eine Verminderung erfuhr. Auch andere lateinamerikanische Staaten nahmen an ihren Systemen der Devisenbewirtschaftung Modifikationen vor. Libyen und Tunesien meldeten beim Internationalen Währungsfonds erstmals für ihre Währungen eine feste Parität an.

Die Liberalisierung des zwischenstaatlichen Handels- und Zahlungsverkehrs und der Abbau noch bestehender Einfuhrbeschränkungen für Güter aus dem Dollarraum machten in der Berichtszeit erfreuliche Fortschritte. So gab die Deutsche Bundesrepublik mit Wirkung ab 1. Mai die Kapitaleinfuhr sowie die Ein- und Ausfuhr von Wertpapieren aller Art und ab 16. Mai die Ein- und Ausfuhr von Zahlungsmitteln frei, womit die Deutsche Mark zur vollkonvertierbaren Währung wurde. Frankreich hob Anfang Januar die sogenannten Kapitalkonten auf und liess in Verbindung damit die Ausfuhr von Wertschriften zu, die Devisenausländern gehören; Mitte Mai wurde der Handel in ausländischen Noten freigegeben, im Juni eine Devisenquote für Auslandsreisen wieder eingeführt und Ende Oktober die betreffende Devisenzuteilung erhöht.

Grossbritannien liess, wie erwähnt, im März Termingeschäfte im Goldhandel wieder zu und erhöhte Ende Oktober die Devisenzuteilung im Touristenverkehr. Österreich setzte die Zuteilungen an Reisedevisen gleichfalls herauf und dehnte die Ausländerkonvertierbarkeit des Schillings auf den Kapitalverkehr aus. Griechenland führte im Mai eine teilweise Konvertierbarkeit der Drachme ein, und Pakistan befreite einen Teil der Exporteinnahmen von der Devisenbewirtschaftung.

Der Internationale Währungsfonds gewährte im Berichtsjahr Beistandskredite an Argentinien, Bolivien, Chile, die Dominikanische Republik, Haiti, Honduras, Kolumbien, Marokko, Mexiko, Paraguay, Peru, Salvador und Spanien. Rückzahlungen von Krediten erfolgten unter anderem durch Frankreich, Grossbritannien, Brasilien, Chile, Dänemark, Indonesien, Iran, Kolumbien, Mexiko, Peru, die Philippinen und Südafrika.

NOTENBANKKREDIT UND GELDMENGE

Die Kreditbeanspruchung der Nationalbank hatte sich schon um die Jahreswende 1958/59 in engen Grenzen gehalten, war doch der um diese Jahreszeit übliche Geldbedarf der Wirtschaft dank der sehr liquiden Marktverfassung praktisch ohne Rückgriff auf den Kredit der Notenbank befriedigt worden. Auch während der ganzen Berichtsperiode verharrte sie auf einem sehr niedrigen Niveau.

Am 31. Dezember 1958 belief sich die Inanspruchnahme des Notenbankkredits auf 80 Millionen Franken. In den ersten Wochen der Berichtszeit ermässigte sich dieser Betrag vorab durch die Rückzahlung von Lombardvorschüssen auf rund 55 Millionen Franken. In der Folge zeigte die Kurve der Kredithingabe nur geringfügige Veränderungen; erst im Dezember stieg sie wieder an. Am Jahresende war der Kredit der Notenbank mit 98 Millionen Franken beansprucht, was beim Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahresbetreffnis einer Zunahme um 18 Millionen entspricht. Von den ausstehenden Krediten entfielen 58 Millionen Franken auf das Inlandportefeuille und 40 Millionen auf Lombardvorschüsse.

Das *Inlandportefeuille* setzte sich am 31. Dezember 1959 aus 11 Millionen Franken kommerziellen Wechsell, 40 Millionen Franken Pflichtlagerwechsell und 7 Millionen Franken diskontierten Obligationen zusammen. Die Diskontierungen erreichten im Berichtsjahr den Gesamtbetrag von 533 Millionen Franken oder 301 Millionen Franken weniger als im Jahr zuvor. Ende 1959 standen insgesamt 2690 Pflichtlagerverträge in Kraft. Der Wert der eingelagerten Waren stellte sich auf 1082 Millionen Franken, wobei die Banken an der Pflichtlagerfinanzierung mit 546 Millionen beteiligt waren, verglichen mit 527 Millionen vor Jahresfrist. Der Betrag der Pflichtlagerkredite der Nationalbank war das ganze Jahr hindurch stabil; am Jahresende machte er 69 Prozent des Inlandportefeuilles der Notenbank aus.

Die im Laufe des Jahres neu gewährten *Lombardvorschüsse* beliefen sich insgesamt auf 203 Millionen Franken; damit wurde der bereits niedrige Vorjahresbetrag von 217 Millionen um 14 Millionen Franken unterschritten. Nur Ende des zweiten und dritten Quartals sowie in der zweiten Dezemberhälfte überstieg der Stand der Vorschüsse 10 Millionen Franken.

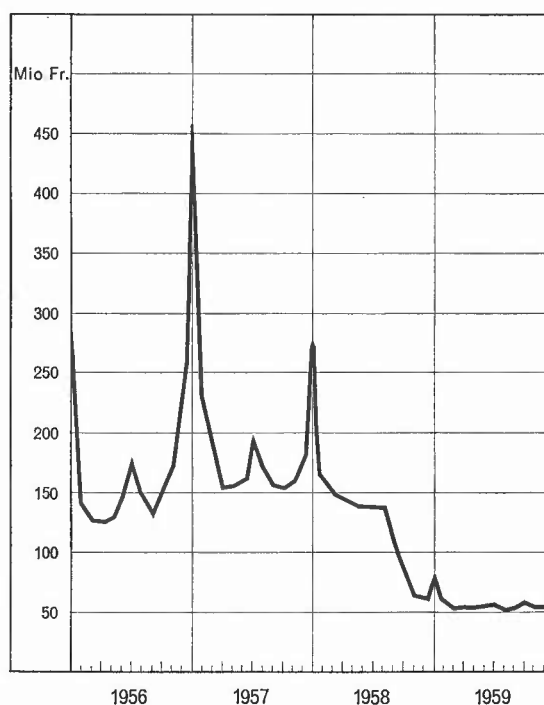
Die Zunahme des *Notenumlaufs* fiel als Folge der gestiegenen Einkommen und Umsätze sowie des lebhaften Reiseverkehrs etwas kräftiger aus als im Jahre 1958. Nachdem der zu Jahresanfang übliche Notenrückfluss die Zirkulation von 6109 Millionen Franken Ende 1958 auf 5646 Millionen Ende Januar zurückgeführt hatte, nahm die Notenummission vorerst eine ruhige Entwicklung; sie lag bis Ende März stets 150 bis 170 Millionen Franken oder 2,5 bis 3,0 Prozent über dem Stand vor Jahresfrist. Im Zuge der konjunkturellen Belebung weitete sie sich vom Frühjahr an wieder stärker aus als im vorangegangenen Jahre. Die Zuwachsraten erfuhren eine Steigerung, und am Jahresende war die Zirkulation mit 6344 Millionen Franken um 235 Millionen oder 3,8 Prozent höher als zwölf Monate zuvor. Im Jahre 1958 hatte der Anstieg 3,0 Prozent betragen.

In der wertmässigen Zusammensetzung des Notenumlaufs traten keine stärkeren Verschiebungen ein, doch hielten die Umlagerungstendenzen, auf die schon im letzten Jahresbericht hingewie-

Kreditbeanspruchung der Schweizerischen Nationalbank

Am Monatsende

Inlandportefeuille (mit Einschluß der vom Markte rückdiskontierten
Schatzanweisungen) und Lombardvorschüsse



sen wurde, an. Sie äusserten sich vor allem in einer Zunahme der Zirkulation der 1000 Franken-Note. Deren Anteil am gesamten Notenumlauf erhöhte sich während des Jahres von 28,28 auf 29,21 Prozent. Umgekehrt ging die Anteilsquote der Abschnitte zu 500 Franken von 10,52 auf 10,35 Prozent und jene der 100 Franken-Noten von 44,23 auf 43,86 Prozent zurück; die 50 Franken-Noten machten noch 7,81 Prozent gegenüber 8,09 Prozent des Notenumlaufs aus, die drei kleinsten Abschnitte von 5, 10 und 20 Franken zusammen 8,77 im Vergleich zu 8,88 Prozent Ende 1958.

Neben dem starken Abbau der Währungsreserven stellt die Umkehr in der Bewegung der *täglich fälligen Verbindlichkeiten* die markanteste Entwicklung im Status der Notenbank dar. Im Zuge der Marktverflüssigung, die im Frühjahr 1957 ihren Anfang nahm, hatten diese Sichtverbindlichkeiten der Notenbank eine aussergewöhnliche Ausweitung erfahren. Sie beliefen sich Ende 1958 auf 2 726 Millionen Franken. Bis Mitte Februar 1959 liessen der Notenrückfluss und der im Januar eingetretene Zugang von Währungsmitteln die täglich fälligen Verbindlichkeiten auf einen noch nie erreichten Rekordbetrag von 3 550 Millionen Franken ansteigen. Damit überschritten diese Gelder den Stand vor Jahresfrist um 820 Millionen und jenen im Vergleichszeitpunkt des Jahres 1957 sogar um 1 151 Millionen Franken. Der Rückgang der täglich fälligen Verbindlichkeiten vom Jahreshöchstbetrag auf 1 935 Millionen Franken am 23. Dezember, dem tiefsten Jahresstand, machte 1 615 Millionen aus, jener seit Jahresanfang 791 Millionen Franken. Bis zum Jahresende nahmen diese Gelder, im Zusammenhang mit den erwähnten Dollarabtretungen der Banken an das Emissionsinstitut, wieder um 600 Millionen auf 2 535 Millionen Franken zu. Sie lagen damit noch 191 Millionen Franken oder 7,0 Prozent unter dem Stand vor Jah-

GELD- UND KAPITALMARKT

Die Entwicklung der Lage am schweizerischen *Geld- und Kapitalmarkt* stand hauptsächlich unter dem Einfluss von Kapitalbewegungen über die Landesgrenzen; auch widerspiegelte sich in ihr der Ablauf der Konjunktur. Hatten in den ersten Wochen des Berichtsjahres ein grosses Mittelangebot und eine fortschreitende Verflüssigung, verbunden mit einem Druck auf die Zinssätze, dem Markt das Gepräge gegeben, so zeigten die liquiden Mittel der Wirtschaft und der Banken in der Folge eine fühlbare Verringerung. Diese führte aber zu keiner eigentlichen Verengung des Marktes, der vielmehr seine flüssige Grundhaltung bis zum Jahresende beibehielt.

Ein deutliches Bild der Veränderungen am Geld- und Kapitalmarkt vermitteln die Bewegungen der *Giro Guthaben der Banken* beim Noteninstitut. Am Jahresanfang beliefen sich diese Gelder auf 2 259 Millionen Franken; sie erhöhten sich bis Mitte Februar auf 2 919 Millionen und nahmen dann kräftig um 1 417 Millionen auf 1 502 Millionen Franken kurz vor Weihnachten ab. Damit lagen sie 739 Millionen Franken tiefer als vor Jahresfrist, jedoch noch 127 Millionen über dem Vergleichsstand vom Jahre 1957. Der genannte Abbau war von einer Umschichtung im Sinne einer gleichmässigeren Verteilung der Marktmittel auf die einzelnen Bankengruppen begleitet. So liessen die Guthaben der Grossbanken sowie der Kantonalbanken eine starke Rückbildung erkennen, während sich jene der Lokalbanken in einem verhältnismässig bescheidenen Umfang verringerten. Innerhalb der Gruppen der Kantonalbanken und Lokalbanken blieb der Liquiditätsgrad aber weiterhin unterschiedlich. Durch die Verbuchung des Gegenwerts der Dollarabtretungen der Banken stiegen deren Guthaben bei der Notenbank in der letzten Jahreswoche wieder sprunghaft um 535 auf 2 037 Millionen Franken an.

Im Gegensatz zur Entwicklung im Jahre 1958, als die Tilgung von Bundesschulden im Ausmass von 494 Millionen Franken den Markt verflüssigt und den Liquiditätsdruck verstärkt hatte, zahlte der Bund in der Berichtszeit keine Anleihen zurück. Seine Schuld verminderte sich durch die Rückzahlung von Kassenscheinen sowie einer Buchschuld und durch Auslosungen von Anleihen um 120 Millionen Franken, d. h. um weniger als ein Viertel des Vorjahresbetrages. Keine Veränderung wies der Bestand an Schatzanweisungen des Bundes in der Höhe von 831 Millionen Franken auf, indem die fälligen Reskriptionen im Betrage von 403 Millionen vollumfänglich erneuert wurden.

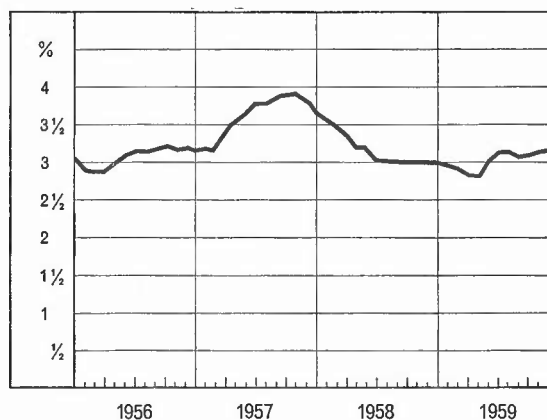
Die Marktverflüssigung zu Jahresbeginn war von einer allgemeinen Herabsetzung der *Zinssätze* begleitet. Während die Satzreduktionen am kurzfristigen Markt im Frühjahr zum Stillstand kamen, hielten sie am mittel- und langfristigen Markt zum Teil bis zum Sommer an, obwohl die Liquiditäten bereits einen bedeutenden Rückgang verzeichneten. Im Herbst machte sich teilweise wieder eine Tendenz zu höheren Sätzen bemerkbar, die gegen Jahresende vor allem in einer Heraufsetzung des Zinsfusses für Kassenobligationen ihren Ausdruck fand. Einen im grossen und ganzen stabilen, wenn auch zeitweilig unregelmässigen Verlauf zeigte die Rendite der Bundesobligationen; sie schwächte sich in den ersten Monaten des Berichtsjahres sowie – nach einem deutlichen Anstieg – im Sommer ab, befestigte sich hingegen erneut gegen Jahresende.

Was die *Geldmarktsätze* anbelangt, verblieb der Callgeldsatz vorerst auf dem Stand von 1 Prozent. Er stellte sich im Frühjahr auf $\frac{3}{4}$ bis 1 Prozent, hob sich um die Jahresmitte vorübergehend zum Teil auf $1\frac{1}{4}$ Prozent, um sich bis zum Spätherbst auf dem Niveau von 1 Prozent zu halten. Im Dezember zog der Satz wieder auf $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Prozent an. Dreimonatsdepots bei Grossbanken wurden bis Ende Februar zu $1\frac{1}{8}$ Prozent verzinst. Nach einem leichten Rückgang unter diesen Stand stieg die auf solchen Depots gewährte Vergütung im zweiten Halbjahr sukzessive auf $1\frac{3}{4}$ bis 2 Prozent. Die Diskontosätze für Pflichtlagerwechsel wurden auf den 1. Juni reduziert, und zwar von 2 auf $1\frac{3}{4}$ Prozent für Lager in Lebens- und Futtermitteln und von $2\frac{1}{2}$ auf 2 Prozent für übrige Pflichtlager. Gleichfalls in Anpassung an die Entwicklung des Marktes erfolgte die Erneuerung von Schatzanweisungen des Bundes zu leicht niedrigeren Sätzen. Mitte April, Mitte Juli und Mitte Oktober gelangten für Laufzeiten von 1 Jahr, $1\frac{1}{2}$ bzw. 2 Jahren Sätze von $1\frac{3}{8}$, $1\frac{5}{8}$ bzw. $1\frac{7}{8}$ Prozent zur Anwendung gegenüber solchen von $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$ und 2 Prozent Mitte Januar.

Am mittelfristigen Markt zeigten die *Zinssätze für Kassenobligationen*, die sich am Jahresanfang für 3- bis 4jährige Titel bei Kantonalbanken und Grossbanken auf 3 Prozent, bei Lokalbanken im allgemeinen auf $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Prozent belaufen hatten, im Frühjahr, in Übereinstimmung mit der allgemeinen Satzverbilligung, eine Senkung; auch war es den Instituten angesichts des stagnierenden Mittelbedarfs der Wirtschaft daran gelegen, den Zufluss an Kassenobligationengeldern durch eine Reduktion des Zinsfusses oder eine Verlängerung der Laufzeit zu bremsen. So offerierten Kantonalbanken nunmehr 3- bis 4jährige Titel zu $2\frac{3}{4}$ bis 3 Prozent, Grossbanken zu $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Prozent und Lokalbanken mehrheitlich zu $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{4}$ Prozent. Im Sommer schritten die Grossbanken wieder zur Ausgabe von 3- bis $3\frac{1}{4}$ prozentigen Kassenobligationen, und einzelne Lokalbanken gingen zum $3\frac{1}{2}$ -Prozent-Typ über, während die Kantonalbanken erst in den letzten Monaten des Berichtsjahres Satzheraufsetzungen vornahmen. Zwei Gründe waren es, welche die Banken zu solchen Satzanpassungen veranlassten: einerseits ging das Interesse des Publikums für Kassenobligationen zurück; andererseits mussten die Banken nun wieder auf die Erhaltung, da und dort sogar auf eine Verstärkung ihres Bestandes an Kassenobligationengeldern bedacht sein, weil sie namentlich im Baukreditgeschäft sehr grosse Engagements eingegangen waren und auch für die Finanzierung des Exports in vermehrtem Masse mittelfristige Gelder benötigten. Die Nationalbank hatte sich denn auch vor allem im Sommer sowie im November und Dezember zu beabsichtigten Erhöhungen des Zinsfusses von Kassenobligationen zu äussern, die ihr gemäss Art.10 des Bankengesetzes zur Stellungnahme unterbreitet werden müssen. Es wurden ihr in 105 Fällen solche Vorhaben zur Kenntnis gebracht gegenüber in nur zwei Fällen im Vorjahr. Die Notenbank erhob gegen diese Satzerhöhungen keine Einwendungen, da sie den Gegebenheiten des Marktes entsprachen. Am Jahresende stellten sich die Abgabesätze für 3- bis 4jährige Titel bei den Kantonalbanken auf 3 Prozent, bei den Grossbanken auf 3 bis $3\frac{1}{4}$ Prozent und bei den Lokalbanken auf $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Prozent; Titel mit Laufzeiten von 5 und mehr Jahren gaben die Kantonalbanken zu $3\frac{1}{4}$ Prozent ab, und die Grossbanken brachten bei Laufzeiten von 5 bzw. 6 und mehr Jahren einen Zinsfuss von $3\frac{1}{2}$ Prozent zur Anwendung.

Rendite schweizerischer Staatswerte

Monatsdurchschnitte



Die zunehmende Verflüssigung in den ersten Wochen der Berichtszeit hatte auf den *Satz für Spareinlagen* geringen Einfluss. Wohl nahmen einzelne Institute, so auch grosse Hypothekarbanken, Satzreduktionen vor, doch hielten sich die Ermässigungen, im ganzen gesehen, in engen Grenzen. Die durchschnittliche Verzinsung bei massgebenden Kantonalbanken ging von Ende 1958 bis zum Sommer des Berichtsjahres um 0,14 Prozent – von 2,85 auf 2,71 Prozent – zurück. In der zweiten Jahreshälfte war das Satzniveau ausgesprochen stabil. Am Jahresende verzinnten die Kantonalbanken ihre Spareinlagen zu $2\frac{1}{2}$ bis 3 Prozent, die Lokalbanks und Sparkassen in der Regel zu $2\frac{3}{4}$ bis 3 Prozent.

Bei den *Sätzen am Hypothekarmarkt* ist als wichtigste Entwicklung die im Zuge der allgemeinen Satzreduktion eingetretene Vereinheitlichung der Sätze für bestehende und neue Darlehen im 1. Rang auf $3\frac{3}{4}$ Prozent festzuhalten. Im Durchschnitt der mittleren und grossen Kantonalbanken fiel der erstere Satz von Ende 1958 bis Juli 1959 von 3,84 auf 3,74 Prozent, jener für neue Darlehen von 4,09 auf 3,78 Prozent. Unter dem Eindruck dieser Satzermässigungen, mit deren Fortdauer gerechnet wurde, zogen die massgebenden Geldgeber am Hypothekarmarkt (Hypothekarbanken und Versicherungsgesellschaften) die Reaktivierung des früheren Gentlemen's Agreement über den Hypothekarsatz auf der neuen Basis von $3\frac{3}{4}$ Prozent in Erwägung, um einem Absinken des Zinsfusses unter diesen Stand zu begegnen. Die Nationalbank machte die genannten Geldgebergruppen aber darauf aufmerksam, dass eine Zinssatzbindung auf einem so wichtigen Sektor wie dem Hypothekarmarkt auf die Länge zu Verzerrungen der Zinssätze Anlass geben könnte, was grundsätzlich unerwünscht sei; auch wären am Kapitalmarkt Anzeichen einer Klimaänderung sichtbar, so dass sich eine Zinssatzbegrenzung nach unten zur Zeit nicht als notwendig erweisen dürfte. Die Unterzeichner des früheren Gentlemen's Agreement gaben diesen Empfehlungen Folge und verzichteten bis auf weiteres auf dessen Reaktivierung.

Die *Rendite schweizerischer Staatswerte*, welche in der zweiten Hälfte 1958 auf einem Stand von rund 3 Prozent (Berechnung nach der Fälligkeit) verharret hatte, schwächte sich bis Ende April 1959 auf 2,83 Prozent ab, um bis Mitte Juni, im Zusammenhang mit einer grossen Aktienemission, rasch auf 3,22 Prozent anzusteigen. Im August ging der mittlere Renditesatz vorübergehend wieder

auf 3,06 Prozent zurück. Er erhöhte sich bis zum Jahresende auf 3,29 Prozent, nachdem er vorübergehend 3,32 Prozent erreicht hatte.

Der Anstieg der Obligationenrendite vor der Jahresmitte wirkte sich auch auf die Emissionen aus, indem auf einer Renditenbasis von 3 Prozent oder leicht darunter begebene kantonale Obligationenanleihen schlecht gezeichnet wurden; die nachfolgenden Anleihen, die mit etwas besseren Bedingungen ausgestattet waren, konnten mit einzelnen Ausnahmen wieder leicht im Markte untergebracht werden. Die Ausgabebedingungen vergleichbarer Emissionen waren in den letzten Wochen der Berichtszeit im ganzen gesehen annähernd dieselben wie zu Jahresanfang. So stellte sich für Anleihen öffentlich-rechtlicher Körperschaften (Kantone und Städte) die Bruttorendite am Jahresbeginn auf 3,25 bis 3,30 Prozent und gegen Jahresende auf 3,35 bis 3,40 Prozent. Die letzte, Ende Oktober zur öffentlichen Zeichnung aufgelegte Kraftwerkanleihe wies eine Bruttorendite von 3,67 Prozent auf gegenüber 3,50 Prozent im Falle einer Ende Februar/Anfang März begebenen Anleihe. Der Geldbedarf der Wirtschaft und der öffentlichen Hand konnte somit zu günstigen Sätzen befriedigt werden.

Die *Emissionstätigkeit* war sehr rege. Zwar blieb die Beanspruchung des Marktes durch inländische Obligationenanleihen hinter jener des Vorjahres zurück; da aber einerseits Aktienemissionen umfangreichere Mittel beanspruchten und vermehrt ausländische Anleihen am schweizerischen Markt begeben wurden, andererseits sich die Rückzahlungen von Bundesschulden in engem Rahmen hielten, lag die Nettobbeanspruchung im Endergebnis mehr als dreimal so hoch wie im Jahre 1958.

Inländische Obligationenanleihen wurden im Betrage von 883 Millionen Franken zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Auf Konversionen entfielen 197 Millionen, so dass sich die Neuaufnahme von Geldern auf 686 Millionen stellte gegenüber 826 Millionen im Vorjahr. Aktien wurden im Betrage von 403 Millionen Franken öffentlich begeben, verglichen mit 114 Millionen im Jahre 1958. Damit belief sich die Neubeanspruchung des Marktes durch inländische Anleihe- und Aktienemissionen auf insgesamt 1 089 Millionen (940 Millionen). Durch Rückzahlungen von eidgenössischen Kassascheinen, inländischen Obligationenanleihen und schweizerischem Aktienkapital wurden dem Markte 163 Millionen zugeführt im Vergleich zu 654 Millionen vor Jahresfrist. Werden diese Beträge von der genannten Neubeanspruchung in Abzug gebracht, so resultiert für das Berichtsjahr eine Nettobbeanspruchung des Marktes durch inländische Emissionen in der Höhe von 926 Millionen Franken gegenüber nur 286 Millionen Franken im vorangegangenen Jahre.

Der Betrag der nicht-öffentlich begebenen Anleihen, worunter auch die Geldaufnahmen der Pfandbriefinstitute beim Ausgleichsfonds der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung in der Höhe von 69 Millionen fallen, belief sich auf 313 Millionen Franken. Neben diesen Darlehen handelte es sich vornehmlich um unter der Hand plazierte Anleihen von Gemeinden und Kraftwerken. Bei Berücksichtigung dieser Begebungen erreichte die gesamte Neubeanspruchung des Marktes durch inländische Anleihensemissionen 999 Millionen Franken.

Die Emission ausländischer Anleihen am schweizerischen Markt erfuhr im Berichtsjahr eine erhebliche Belebung. Die Nationalbank erteilte auf Grund von Art. 8 des Bankengesetzes der Begebung von 14 Anleihen im Emissionswert von 534 Millionen Franken ihre Zustimmung. In diesem Betrag ist eine Konversionsanleihe von 50 Millionen Franken inbegriffen. Von einer weiteren Anleihe wurden 5 Millionen fest im Ausland plaziert, so dass sich die Neubeanspruchung des schweizerischen Marktes auf 479 Millionen stellte, verglichen mit nur 137 Millionen Franken im vorangegangenen Jahre, als der Kapitalmarkt für ausländische Emittenten bis zum Spätsommer geschlossen war. In den genannten 14 Anleihen sind zwei Emissionen ausländischer Firmen mit Sitz in der Schweiz nicht enthalten. Sie figurieren unter den inländischen Anleihen.

Alle öffentlich aufgelegten in- und ausländischen Emissionen zusammen ergaben somit eine Nettobeanspruchung des Kapitalmarktes in der Höhe von 1405 Millionen Franken im Vergleich zu 423 Millionen im Jahre 1958, was dessen Leistungsfähigkeit deutlich zum Ausdruck bringt.

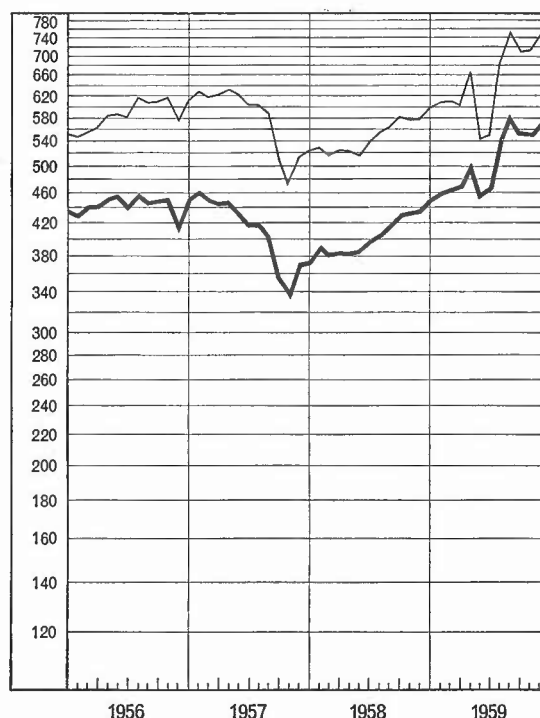
Die gemäss Art. 8 des Bankengesetzes bewilligungspflichtigen Bankenkredite beliefen sich auf 82 Millionen Franken; das Vergleichsbetreffnis für 1958 hatte 210 Millionen betragen.

Der *Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung* spielte am Kapitalmarkt weiterhin eine bedeutsame Rolle. Er erhöhte seine Anlagen um 386 Millionen Franken. An Kantone gingen 71 Millionen und an Gemeinden 82 Millionen Franken, während die Anlagen beim Bund keine Veränderungen erfuhren. Der Fonds gewährte Kantonalbanken Darlehen im Betrage von 56 Millionen und den Pfandbriefzentralen, wie erwähnt, von 69 Millionen Franken. Die übrigen Anlagen verzeichneten eine Zunahme um 108 Millionen Franken.

Wie den *Bankbilanzen* zu entnehmen ist, flossen den schweizerischen Kreditinstituten weniger neue Mittel zu als im vorangegangenen Jahre. Während die fremden Gelder der 62 monatlich berichtenden Institute im Zeitraum Januar bis November 1958 eine Vermehrung um 2607 Millionen erfahren hatten, betrug deren Zuwachs in den entsprechenden Monaten des Berichtsjahres noch 1784 Millionen Franken. Die Verlangsamung im Mittelzugang beruhte auf einem von 1068 Millionen auf 546 Millionen Franken verminderten Anstieg der Checkgelder; im weiteren war sie darauf zurückzuführen, dass die Banken bis zum Sommer des Berichtsjahres für die Hereinnahme neuer Kassenobligationengelder kein Interesse bekundeten. So dehnte sich diese Bilanzposition um nur 48 Millionen aus, während sich der Vergleichsbetrag für 1958 auf rund das Fünffache, nämlich auf 705 Millionen Franken, belaufen hatte. Spargelder, die üblicherweise in Kassenobligationen Anlage gefunden hätten, wurden auf Sparhefte sowie, in geringerem Umfang, auf Depositenhefte abgedrängt und fanden dort zum Teil als Wartegelder Unterkunft. Die Spareinlagen nahmen um 675 Millionen oder um 263 Millionen stärker zu als im Vorjahr, und bei den Depositenheften betrug – bei einem Zuwachs von 283 Millionen – der Mehrzugang 14 Millionen Franken. Die Aufnahme langfristiger Gelder hielt sich in verhältnismässig engem Rahmen; sie machte 129 Millionen Franken aus und diente vor allem der Bereitstellung von Mitteln für das Baukredit- und Hypothekengeschäft.

Schweizerischer Aktienindex

Am Monatsende
— Gesamtindex
— Industriek Aktien allein
Logarithmischer Maßstab



Die Kreditlage der Banken entwickelte sich im Einklang mit dem Konjunkturverlauf. So zeigte der Geldbedarf der Wirtschaft im ersten Halbjahr eine mässige Steigerung; er ging aber in der zweiten Jahreshälfte rascher in die Höhe. Bis Ende November nahmen die Debitoren um 983 Millionen zu, nachdem sie in der Parallelperiode des Vorjahres einen Rückgang um 385 Millionen Franken aufgewiesen hatten. Einen Anstieg verzeichneten auch die Vorschüsse an öffentlich-rechtliche Körperschaften, wogegen sich die Ausweitung der Hypothekaranlagen mit 780 Millionen Franken im ungefähr gleichen Rhythmus vollzog wie im Jahre 1958.

Im Zusammenhang mit der starken Expansion der Bauwirtschaft häuften sich bei den Kreditinstituten die Gesuche um die Einräumung von Baukrediten. Die von den 62 genannten Banken in dieser Sparte der Geschäftstätigkeit zugesagten Kredite bewegten sich vom Frühjahr an in der Grössenordnung von monatlich 170 bis 230 Millionen Franken. Sie erreichten, wie aus einer Enquete der Nationalbank hervorging, Ende September den Gesamtbetrag von 2,4 Milliarden Franken, wovon rund 900 Millionen oder 38 Prozent beansprucht waren, so dass Kreditlimiten in der beträchtlichen Höhe von 1,5 Milliarden Franken offen standen.

Da die Banken zu Jahresbeginn über eine hohe Kasse verfügten und zudem die Kreditbeanspruchung durch die Wirtschaft und die öffentliche Hand bis zum Sommer hinter dem Zufluss von fremden Geldern zurückblieb, legten sie brachliegende Mittel in Wertschriften an; auch tätigten sie kurzfristige Anlagen im Ausland. Demzufolge erfuhren die Kassenmittel im Laufe des Jahres einen erheblichen Abbau. Sie verminderten sich von Jahresanfang bis Ende November um 486 Millionen Franken, während die Bankendebitoren eine Zunahme um 272 Millionen, die Wechsel

eine solche von 72 Millionen und die Wertschriften eine Vermehrung um 287 Millionen aufwiesen. Obwohl die Kasse einen erheblichen Abbau verzeichnete, hielt sich die Liquidität der Banken auf einem hohen Stand, da die im Ausland kurzfristig angelegten Gelder jederzeit zur Verstärkung der Kassenmittel zurückgerufen werden können.

Begünstigt von der flüssigen Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes und der allgemein zuversichtlichen Beurteilung der weiteren konjunkturellen Entwicklung im In- und Ausland, stiegen die Kurse an den *Aktienbörsen* von Monat zu Monat an. Dazu hat zum Teil auch die starke Anlagetätigkeit der Investmenttrusts beigetragen. Besonders ausgeprägt war die Aufwärtsbewegung in den Monaten April und August, in denen sie zeitweise einen stürmischen Verlauf nahm. Die Börsen verzeichneten durchwegs hohe Umsätze, die sich oft auf nahezu das Doppelte der Vorjahresbeträge beliefen und sich auch wesentlich über den bisherigen im Jahre 1955 erzielten Rekordumsätzen bewegten. Nachdem der Aktienindex vorübergehend einen Rückgang erfahren hatte, als im Zusammenhang mit der Verdreifachung des Aktienkapitals einer führenden Unternehmung die alten Aktien während der Dauer der Zeichnungsfrist ohne Anrecht gehandelt wurden, erreichte er Ende August mit 586 Punkten einen neuen Höchststand. Er lag 135 Punkte oder 30 Prozent höher als am Jahresanfang. Die aufwärts gerichtete Entwicklung, die sämtliche Aktienkategorien umfasste, kam im September vorübergehend zum Stillstand; auch vermochten sich die schweizerischen Börsen in der Folge einem Kursrückgang an der New-Yorker Börse nicht ganz zu entziehen. Angesichts des unvermindert anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwungs und der günstigen Beurteilung des weiteren Konjunkturverlaufs setzten sie jedoch der vom Ausland ausgehenden Baissetendenz bemerkenswerten Widerstand entgegen. Die Kursabschläge hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen. In den zwei letzten Monaten des Berichtsjahres war die Kursentwicklung im Einklang mit den Kurssteigerungen an ausländischen Börsen wieder nach oben gerichtet, und am Jahresende stellte sich der schweizerische Aktienindex auf 583. Er überstieg damit den Stand vor Jahresfrist um 132 Punkte oder 29 Prozent.

BANKBEHÖRDEN UND PERSONAL

In der Zusammensetzung der *Bankbehörden* sind im Berichtsjahr folgende Änderungen zu verzeichnen:

Mit Ablauf der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 21. März 1959 ist die 13. Amtsperiode des Bankrates, des Bankausschusses und der Lokalkomitees zu Ende gegangen.

Auf diesen Zeitpunkt sind zurückgetreten

als Präsident und Mitglied des Bankrates:

Herr Dr. jur. A. Müller, Amriswil, Mitglied seit 1941, Präsident seit 1947

als Mitglieder des Bankrates:

Herr Ständerat S. de Coulon, Fontainemelon, Mitglied seit 1945

Herr L. Gredig-Stünzi, Pontresina, Mitglied seit 1942

Herr P. Joerin, Binningen, Mitglied seit 1935

Herr Dr. jur. R. Loretan, Sitten, Mitglied seit 1931

Herr A. Raduner, Horn, Mitglied seit 1951

Herr H. Stähli, Bern, Mitglied seit 1949

Herr J. R. Weber, Grasswil, Mitglied seit 1939

als Mitglieder von Lokalkomitees:

Herr P. Joerin, Binningen, Mitglied des Lokalkomitees Basel seit 1935, Vorsitzender dieses Komitees seit 1939

Herr H. Sträuli-Asp, Winterthur, Mitglied des Lokalkomitees Zürich seit 1934, Stellvertreter des Vorsitzenden dieses Komitees seit 1936.

Den zurückgetretenen Herren sei auch an dieser Stelle der verbindliche Dank für die der Bank geleisteten langjährigen und wertvollen Dienste ausgesprochen. In ganz besonderem Masse richtet sich dieser Dank an den ehemaligen Bankratspräsidenten, Herrn Dr. A. Müller. Er hatte es verstanden, die Beratungen im Bankrat und Bankausschuss in vorzüglicher Weise zu leiten und eine fruchtbare Zusammenarbeit nicht nur im Schosse dieser beiden Gremien, sondern auch mit dem Direktorium sicherzustellen. Stets nahm er an den Arbeiten der Bankleitung regen Anteil und stand ihr mit seinen reichen Erfahrungen und seiner grossen Sachkenntnis zur Seite. Äusserst wertvoll war seine Mitarbeit, als es sich nach dem Zweiten Weltkrieg darum handelte, die verfassungsmässigen und gesetzlichen Grundlagen der Währung und der Notenbank neu zu ordnen. Als Jurist von Format und gewiegter Parlamentarier war er in der Lage, bei den Beratungen sein fundiertes Urteil in die Waagschale zu werfen. Herr Dr. Müller hat sich um die Erneuerung der schweizerischen Währungs- und Notenbankgesetzgebung grosse Verdienste erworben.

Vakanzen, auf die schon im letzten Jahresbericht hingewiesen worden ist, waren entstanden im Bankrat durch den Hinschied von

Herrn Nationalrat Dr. A. Schmid, Oberentfelden,

im Lokalkomitee Neuenburg durch die Demission von
Herrn H. Humbert, La Chaux-de-Fonds.

Für die neue Amtsperiode 1959/63 wurden folgende Wahlen getroffen:

Gemäss den Bestimmungen des Nationalbankgesetzes bestellte der Bundesrat zuerst das *Präsidium des Bankrates*, indem er am 28. November 1958 zum neuen Präsidenten des Bankrates Herrn Nationalrat Dr. B. Galli, Rechtsanwalt in Lugano, Mitglied des Bankrates seit 1947 und des Bankausschusses seit 1949, wählte und Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, in seinen Funktionen als Vizepräsident des Bankrates bestätigte.

Sodann schritt am 21. März 1959 die Generalversammlung der Aktionäre zur Wahl der von ihr zu bezeichnenden *15 Mitglieder des Bankrates*. Sie bestätigte die 11 Mandatsinhaber, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten, und bezeichnete als neue Mitglieder:

Herrn G. André, Präsident des Verwaltungsrates der Firma André et Cie S. A., Lausanne,
Herrn Dr. M. Haffter, Präsident der Thurgauischen Kantonalbank, Frauenfeld,
Herrn Ständerat Dr. W. Rohner, Altstätten (SG),
Herrn Regierungsrat W. F. Siegenthaler, Finanz- und Militärdirektor des Kantons Bern, Muri bei Bern.

Ferner nahm der Bundesrat die *Wahl der übrigen 23 Mitglieder des Bankrates* vor. Er bestätigte die 18 Herren, die sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung gestellt hatten, und wählte als neue Mitglieder des Bankrates:

Herrn J.-L. Borel, Delegierter des Verwaltungsrates und Direktor der Uhrenfabrik Ernest Borel et Cie S. A., Neuenburg,
Herrn Direktor M. Jaeger, Präsident des Bündner Handels- und Industrievereins, Bündner Handelskammer, Chur,
Herrn Regierungsrat A. Richner, Direktor des Innern und des Gesundheitswesens des Kantons Aargau, Oftringen,
Herrn Nationalrat Dr. med. vet. H. Tschumi, Tierarzt, Interlaken,
Herrn Dr. Dr. h. c. A. Wilhelm, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der CIBA Aktiengesellschaft, Bottmingen.

Der Bankrat bestätigte seinerseits diejenigen *Mitglieder des Bankausschusses*, die mit einer Wiederwahl einverstanden waren, und ernannte für den auch aus dem Bankausschuss ausgeschiedenen Herrn alt Präsident Dr. A. Müller, Amriswil, als neues Mitglied

Herrn Ständerat Dr. K. Obrecht, Fürsprecher und Notar, Solothurn, Mitglied des Bankrates seit 1955.

Bankrat und Bankausschuss bestätigten ebenfalls diejenigen Herren der *Lokalkomitees*, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten. Im übrigen wurden folgende Ergänzungswahlen getroffen:

Lokalkomitee Basel :

Herr Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Verwaltungsrates der Nielsen-Bohny & Co. Aktiengesellschaft, Basel, als Vorsitzender

Herr W. Rohner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Rohner A. G., Basel, als Stellvertreter des Vorsitzenden

Herr H. Hatt, Präsident der Zentralkommission und Mitglied des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Danzas & Cie., Basel, als Mitglied

Lokalkomitee Neuenburg:

Herr J.-L. Borel, Delegierter des Verwaltungsrates und Direktor der Uhrenfabrik Ernest Borel et Cie S. A., Neuenburg, als Vorsitzender

Herr G. Madliger, in Firma Madliger et Challandes, Ing. S. A., Neuenburg, als Stellvertreter des Vorsitzenden

Herr L. Huguenin, Kaufmännischer Direktor der Société des Fabriques de Spiraux Réunies, La Chaux-de-Fonds, als Mitglied

Lokalkomitee Zürich:

Herr R. H. Stehli-Pestalozzi, in Firma Stehli & Co., Zürich, als Stellvertreter des Vorsitzenden

Herr Dr. ing. agr. E. Jaggi, Direktionspräsident des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (V. O. L. G.), Winterthur, als Mitglied.

Im *Direktionskörper* ist im Berichtsjahr folgende Änderung eingetreten:

Im Sinne einer Ergänzung des Mitarbeiterstabes in der Bankleitung wurde Herr Dr. F. Leutwiler, bisher Prokurist des Sitzes Zürich, vom Bankausschuss zum Abteilungsdirektor ernannt. Er ist dem I. Departement zugeteilt.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1959 auf 395 (1958: 411): darin waren 18 (1958: 32) provisorische Angestellte inbegriffen.

JAHRESRECHNUNG

1. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR 1959

2. JAHRESSCHLUSSBILANZ VOM 31. DEZEMBER 1959

VERLUSTRECHNUNG

31. Dezember 1959

HABEN

	Fr.
Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen	16 167 431. 58
Diskontoertrag und Inkassogebühren	1 384 751. 64
Ertrag des Lombardgeschäftes	254 362. 45
Ertrag der eigenen Wertschriften	1 792 996. 85
Zinsen von Inlandkorrespondenten	99 297. 81
Kommissionen	502 306. 48
Übrige Nutzposten	563 429. 88
	<hr/>
	20 764 576. 69
	<hr/>

JAHRESSCHLUSSBILANZ

AKTIVEN

		Fr.
Kasse		
Gold, im In- und Ausland	Fr. 8 369 273 963. 70	
andere Kassenbestände	Fr. 9 177 435. 95	8 378 451 399. 65
Devisen		534 591 212. 32
Inlandportefeuille		
Schweizerwechsel	Fr. 50 578 008. 15	
Diskontierte Obligationen	Fr. 7 336 873. 80	57 914 881. 95
Lombardvorschüsse		39 715 212. 13
Eigene Wertschriften		
deckungsfähige	Fr. 370 400. —	
andere	Fr. 43 789 451. —	44 159 851. —
Korrespondenten		
im Inland	Fr. 45 166 874. 28	
im Ausland	Fr. 6 396 416. 37	51 563 290. 65
Inkassowechsel		1 024 430. 05
Postcheckguthaben		5 891 507. 36
Diverse Debitoren		1 479 440. 93
Coupons		99 069. 45
Bankgebäude		1 500 000. —
Mobiliar		1. —
Sonstige Aktiven		95 745. 50
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000. —
		9 141 486 041. 99

VOM 31. DEZEMBER 1959

PASSIVEN

	Fr.
Notenumlauf	6 343 873 250. —
Girokunden	2 330 654 796. 80
Bundesverwaltungen	165 640 153. 18
Deponenten	16 960 924. 76
Zahlungs- und Clearingabkommen mit dem Ausland	22 073 473. 76
Diverse Kreditoren	118 035 762. 17
Ausstehende Checks	579 838. 55
Sonstige Passiven	44 421 803. 32
Grundkapital	50 000 000. —
Reservefonds	26 000 000. —
Rückstellung für Banknotenherstellungskosten	5 603 255. 90
Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle	5 500 000. —
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden	5 400 000. —
Rückstellung für Steuern	470 789. 95
Reingewinn	6 271 993. 60
	9 141 486 041. 99

ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG

AKTIVEN DER BILANZ

KASSENVERKEHR

Kassenbestand am 31. Dezember 1958, einschliesslich Gold im Ausland	Fr. 11 982 478 085. 32
Eingang im Jahre 1959	Fr. 15 582 521 130. 02
Ausgang im Jahre 1959	Fr. 13 817 078 490. 69
Kassenumsatz	Fr. 29 399 599 620. 71
Überschuss der Einzahlungen	Fr. 1 765 442 639. 33
Kassenbestand am 31. Dezember 1959, einschliesslich Gold im Ausland	Fr. 13 747 920 724. 65

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1959 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold	Fr. 8 369 273 963. 70
Scheidemünzen	Fr. 9 171 439. 42
Verschiedenes	Fr. 5 996. 53
Total laut Bilanz	Fr. 8 378 451 399. 65
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	Fr. 5 369 469 325. —
Total	Fr. 13 747 920 724. 65

Goldbestand am 31. Dezember 1959:

im Inland	Fr. 2 621 048 997. 70
im Ausland	Fr. 5 748 224 966. —

Das Gold ist mit Fr. 4 869. 80 das Kilogramm Feingold verbucht, entsprechend dem für Goldbarren loco Bern geltenden Ankaufspreis.

DEVISENVERKEHR

Bestand am 31. Dezember 1958	Fr. 560 895 980. 48 ¹
Eingang im Jahre 1959	Fr. 9 964 868 503. 89
	Fr. 10 525 764 484. 37
Ausgang im Jahre 1959	Fr. 9 991 173 272. 05
Bestand am 31. Dezember 1959	Fr. 534 591 212. 32

¹ Nicht inbegriffen die hienach (S. 39) besonders ausgewiesenen Bestände bei Korrespondenten im Ausland im Betrage von Fr. 67 422. 99.

DISKONTOVERKEHR

Schweizerwechsel

Bestand am 31. Dezember 1958	621 Wechsel mit	Fr.	56 008 068. 66
Im Jahre 1959 wurden diskontiert	<u>3 420 Wechsel mit</u>	Fr.	<u>523 338 732. 84</u>
	4 041 Wechsel mit	Fr.	579 346 801. 50
Davon wurden 1959 eingelöst	<u>3 505 Wechsel mit</u>	Fr.	<u>528 768 793. 35</u>
Bestand am 31. Dezember 1959	<u>536 Wechsel mit</u>	Fr.	<u>50 578 008. 15</u>

Obligationen

Bestand am 31. Dezember 1958	Fr.	2 273 677. 20
Im Jahre 1959 wurden diskontiert	Fr.	9 835 558. 80
	Fr.	12 109 236. —
Davon wurden 1959 eingelöst	Fr.	4 772 362. 20
Bestand am 31. Dezember 1959	Fr.	<u>7 336 873. 80</u>

LOMBARDVERKEHR

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1958	Fr.	21 756 962. 18
Neue Vorschüsse im Jahre 1959	Fr.	202 897 173. 68
	Fr.	224 654 135. 86
Rückzahlungen im Jahre 1959	Fr.	184 938 923. 73
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1959	Fr.	<u>39 715 212. 13</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1959 auf 240.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1959 entfielen 85% auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

VERKEHR IN EIGENEN WERTSCHRIFTEN

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1958	Fr.	44 634 101. —
Im Jahre 1959 wurden dem Konto belastet	Fr.	9 400 800. —
	Fr.	54 034 901. —
Im Jahre 1959 wurden dem Konto gutgeschrieben	Fr.	9 875 050. —
Bestand am 31. Dezember 1959 gemäss nachstehendem Inventar	Fr.	44 159 851. —

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1959

Titelgattung	Nominalbetrag Fr.	Kurs %	Inventarwert Fr.
Anleihen der Eidgenossenschaft und der Schweizerischen Bundesbahnen	8 192 000. —	80	6 553 600. —
Reskriptionen der Schweizerischen Bundesbahnen (anstelle von Obligationen der 3 ⁰ / ₁₀ Anleihe 1938)	20 000 000. —	80	16 000 000. —
Kantonale Anleihen	200 000. —	80	160 000. —
U. S. Treasury Bills			
\$ 4 150 000. — à Fr. 4. 30	17 845 000. —	75	13 383 750. —
4 ⁰ / ₁₀ U. S. Treasury Certificates of Indebtedness			
\$ 1 500 000. — à Fr. 4. 30	6 450 000. —	75	4 837 500. —
4 ³ / ₄ ⁰ / ₁₀ U. S. Treasury Certificates of Indebtedness			
\$ 1 000 000. — à Fr. 4. 30	4 300 000. —	75	3 225 000. —
Diverse			1. —
Total			44 159 851. —

VERKEHR MIT KORRESPONDENTEN IM INLAND

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1958	Fr.	32 995 497. 45
Im Jahre 1959 wurden der Bank von den Korrespondenten		
gutgeschrieben.....	Fr.	4 987 384 352. 01
belastet	Fr.	<u>4 975 212 975. 18</u>
Gesamtumsatz	Fr.	9 962 597 327. 19
Überschuss der Gutschriften	Fr.	<u>12 171 376. 83</u>
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1959	Fr.	<u>45 166 874. 28</u>

Am 31. Dezember 1959 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 364 Bank- und 101 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 440.

VERKEHR MIT KORRESPONDENTEN IM AUSLAND

Bestand am 31. Dezember 1958	Fr.	67 422. 99
Eingang im Jahre 1959	Fr.	<u>726 672 836. 10</u>
	Fr.	726 740 259. 09
Ausgang im Jahre 1959	Fr.	<u>720 343 842. 72</u>
Bestand am 31. Dezember 1959	Fr.	<u>6 396 416. 37</u>

INKASSOVERKEHR

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	25 449 Stück mit	Fr.	379 628 048. 33
auf andere Bezogene	<u>9 623 Stück mit</u>	Fr.	<u>82 373 190. 79</u>
Total	<u>35 072 Stück mit</u>	Fr.	<u>462 001 239. 12</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht	1 499 Stück mit	Fr.	69 283 255. 59
--	-----------------	-----	----------------

VERKEHR AUF POSTCHECKRECHNUNGEN

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1958	Fr.	6 610 383. 25
Im Jahre 1959 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	19 010 194 554. 99
belastet	Fr.	19 010 913 430. 88
Gesamtumsatz	Fr.	38 021 107 985. 87
Überschuss der Belastungen	Fr.	718 875. 89
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1959	Fr.	5 891 507. 36

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

20 672 Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	Fr.	740 566 988. 29
32 115 Giroüberweisungen von der Post an die Nationalbank	Fr.	10 204 620 583. 67
Total	Fr.	10 945 187 571. 96

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

Von 25 Postcheckämtern wurden im Berichtsjahr 2 580 Checks ausgestellt mit	Fr.	142 348 903. 24
--	-----	-----------------

BANKGEBÄUDE UND MOBILIAR

Bankgebäude

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1959 wie im Vorjahr	Fr.	1 500 000. —
--	-----	--------------

Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 27 640 120. —.

Die Auslagen für Neueinrichtungen, Renovationen, Unterhalt, Beleuchtung, Heizung,

Bewachung, Reinigung belaufen sich auf	Fr.	1 278 220. 47
Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von	Fr.	285 536. 80
verbleibt ein Überschuss der Aufwendungen von	Fr.	992 683. 67

Mobiliar

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1958 belastet mit	Fr.	1. —
Die Neuanschaffungen im Betrage von	Fr.	289 561. 70
wurden vollständig abgeschrieben.		

Der Buchwert am 31. Dezember 1959 beträgt somit wiederum	Fr.	1. —
--	-----	------

PASSIVEN DER BILANZ

AUSGABE UND DECKUNG DER BANKNOTEN (Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1958	auf	Fr. 6 109 336 965
am 31. Dezember 1959	auf	Fr. 6 343 873 250
Zunahme		Fr. 234 536 285

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 5 705 265 490; er erreichte im Maximum (am 24. Dezember) Fr. 6 374 915 345 und im Minimum (am 17. Februar) Fr. 5 412 766 695.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 13 165 700 Stück zurückgerufene und beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 775 450 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1959 noch ausstehend:

Noten zu 1000 Franken mit dem Bild der Giesserei auf der Rückseite	Fr.	136 361 000
Noten zu 500 Franken mit dem Bild der Handstickerinnen auf der Rückseite ...	Fr.	42 107 500
Noten zu 100 Franken mit dem Bild des Mähers auf der Rückseite	Fr.	105 829 600
Noten zu 50 Franken mit dem Bild des Holzfällers auf der Rückseite	Fr.	24 150 350
Noten zu 20 Franken mit dem Pestalozzikopf auf der Vorderseite	Fr.	13 393 540
Zusammen		Fr. 321 841 990

Die Nationalbank ist verpflichtet, die erwähnten Noten zu 1000, 500, 100 und 50 Franken bis zum 30. September 1978, die Noten zu 20 Franken mit dem Pestalozzikopf bis zum 31. März 1976 zum Nennwert umzutauschen.

Deckung des Notenumlaufs am 31. Dezember 1959:

Gold		Fr. 8 369 273 964
------------	--	-------------------

Übrige deckungsfähige Aktiven:

Devisen	Fr.	534 591 212
Inlandportefeuille	Fr.	57 914 882
Lombardvorschüsse	Fr.	39 715 212
Wertschriften	Fr.	370 400
		Fr. 632 591 706
Gesamte Notendeckung		Fr. 9 001 865 670

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold allein betrug im Maximum 159,37% (17. Februar), im Minimum 122,79% (29. Dezember). Die Deckung des Notenumlaufs und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte im Maximum 97,97% (3. November), im Minimum 88,52% (29. Dezember).

GIROVERKEHR (Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1958	Fr.	2 541 208 066. 87
Im Jahre 1959 wurden den Girorechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	122 144 506 538. 09
belastet	Fr.	122 355 059 808. 16
Gesamtumsatz	Fr.	244 499 566 346. 25
Überschuss der Belastungen.....	Fr.	210 553 270. 07
Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1959	Fr.	2 330 654 796. 80
Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1959 96,20% unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.		
Vom gesamten Giroumsatz im Jahre 1959 von	2 477 208 Posten mit	Fr. 244 499 566 346. 25
entfielen auf den Banken-clearingverkehr über die Giro-		
rechnungen bei der Nationalbank	1 832 988 Posten mit	Fr. 140 319 571 122. 02
davon wurden über die bei der Nationalbank geführten		
Banken-clearingkonti verrechnet	1 796 928 Posten mit	Fr. 33 670 027 056. 06
Der Bestand der Giroguthaben betrug im Maximum (am 14. Februar) Fr. 3 192 451 169, im Minimum (am 23. Dezember) Fr. 1 741 999 857; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 2 610 263 863.		
Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1959 auf 1 541.		

VERKEHR MIT DEN BUNDESVERWALTUNGEN

Ein- und Auszahlungsverkehr

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1958 ...	Fr.	105 670 735. 36
Im Jahre 1959 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen		
gutgeschrieben	Fr.	18 899 432 740. 56
belastet.....	Fr.	18 839 463 322. 74
Gesamtumsatz	Fr.	37 738 896 063. 30
Überschuss der Gutschriften.....	Fr.	59 969 417. 82
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1959....	Fr.	165 640 153. 18
Vom Verkehr entfallen auf		
	Gutschriften	Belastungen
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 5 229 776 188. 01	Fr. 5 169 916 809. 42
die Schweizerische PTT-Verwaltung.....	Fr. 12 180 372 230. 34	Fr. 12 180 404 356. 48
die Schweizerischen Bundesbahnen	Fr. 1 415 781 668. 67	Fr. 1 416 127 573. 57
die übrigen Verwaltungen	Fr. 73 502 653. 54	Fr. 73 014 583. 27
Total.....	Fr. 18 899 432 740. 56	Fr. 18 839 463 322. 74

Verwaltung von Wertschriften

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Absatz 1, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1959

für den Bund	Fr.	839 837 472. —
für die Schweizerischen Bundesbahnen	Fr.	21 697 500. —
Total	Fr.	<u>861 534 972. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1959 ausbezahlt:

rückzahlbare Titel	1 894 Stück mit	Fr.	3 397 500. —
Coupons	<u>15 902 Stück mit</u>	Fr.	<u>328 203. 20</u>
Total	<u>17 796 Stück mit</u>	Fr.	<u>3 725 703. 20</u>

Eidgenössisches Schuldbuch

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut, die sie im Namen und Auftrage des Bundes ausübt.

Am 31. Dezember 1958 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1 240 Einzelforderungen mit

Fr.	1 808 514 000. —
-----	------------------

Zuwachs im Jahre 1959:

Zeichnungen von Schuldbuchforderungen bei Anleihensemissionen

Fr.	—
Fr.	<u>1 808 514 000. —</u>

Abgang im Jahre 1959:

Rückzahlungen

Fr.	<u>3 254 000. —</u>
-----	---------------------

Am 31. Dezember 1959 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1 227 Einzelforderungen mit

Fr.	<u>1 805 260 000. —</u>
-----	-------------------------

Im Berichtsjahre wurden 70 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von

Fr.	24 913 000. —
-----	---------------

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

2 323 Gutschriften

Fr.	39 348 952. 45
-----	----------------

Das eidgenössische Schuldbuch wurde im Berichtsjahre für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen nicht geöffnet.

Einlösung von Titeln und Coupons

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

rückzahlbare Titel	2 099 Stück mit	Fr.	8 358 000. —
Coupons	230 436 Stück mit	Fr.	10 658 716. 70
Total	<u>232 535 Stück mit</u>	Fr.	<u>19 016 716. 70</u>

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

VERKEHR MIT DEPONENTEN

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1958	Fr.	18 200 791. 50
Im Jahre 1959 wurden den Depotrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	508 781 454. 16
belastet	Fr.	510 021 320. 90
Gesamtumsatz	Fr.	<u>1 018 802 775. 06</u>
Überschuss der Belastungen	Fr.	<u>1 239 866. 74</u>
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1959	Fr.	<u>16 960 924. 76</u>

ZAHLUNGSVERKEHR MIT DEM AUSLAND

AUF GRUND VON ZAHLUNGS- UND CLEARINGABKOMMEN

Die Rechnungen, die der Durchführung des gebundenen Zahlungsverkehrs dienen, wiesen am 31. Dezember 1958 Guthaben Dritter auf im Betrage von	Fr.	61 334 587. 23
Im Jahre 1959 wurden diesen Rechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	3 339 819 314. 40
belastet	Fr.	<u>3 379 080 427. 87</u>
Gesamtumsatz	Fr.	6 718 899 742. 27
Überschuss der Belastungen	Fr.	<u>39 261 113. 47</u>
Bestand der Guthaben am 31. Dezember 1959	Fr.	<u>22 073 473. 76</u>

AUSGESTELLTE CHECKS

Am 31. Dezember 1958 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	218 Checks mit	Fr.	1 180 015. 22
Im Jahre 1959 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	8 318 Checks mit	Fr.	366 270 229. 42
	8 536 Checks mit	Fr.	367 450 244. 64
Im Jahre 1959 sind eingelöst worden	8 347 Checks mit	Fr.	366 870 406. 09
Am 31. Dezember 1959 waren ausstehend	189 Checks mit	Fr.	579 838. 55

EIGENE GELDER

Grundkapital

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2 545 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1959 wie folgt verteilt:

2 192 Privataktionäre mit je	1 Aktie
1 489 Privataktionäre mit je	2 Aktien
1 292 Privataktionäre mit je	3— 5 Aktien
615 Privataktionäre mit je	6— 10 Aktien
383 Privataktionäre mit je	11— 25 Aktien
162 Privataktionäre mit je	26— 50 Aktien
49 Privataktionäre mit je	51—100 Aktien
20 Privataktionäre mit je	101—200 Aktien
13 Privataktionäre mit je	über 200 Aktien
<u>6 215 Privataktionäre mit zusammen</u>	<u>42 011 Aktien</u>
24 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 721 Aktien
28 Kantonalkassen mit zusammen	16 807 Aktien
49 andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten mit zusammen . . .	2 461 Aktien
<u>6 316 Aktionäre mit zusammen</u>	<u>100 000 Aktien</u>

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 57,99% im Besitz von Kantonen, Kantonalkassen sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und 42,01% im Besitz von Privataktionären.

Reservefonds

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 21. März 1959 erreicht der Reservefonds	Fr. 26 000 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von	Fr. 1 000 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1959 wird sich der Reservefonds erhöhen auf . . .	<u>Fr. 27 000 000. —</u>

RÜCKSTELLUNG FÜR BANKNOTENANFERTIGUNGSKOSTEN

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1958	Fr. 6 472 659.20
Ihr wurden zur Bezahlung der Kosten für die Banknotenherstellung entnommen ..	<u>Fr. 3 869 403.30</u>
Saldo	Fr. 2 603 255.90
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung um	<u>Fr. 3 000 000. —</u>
erhöht auf	<u>Fr. 5 603 255.90</u>

RÜCKSTELLUNG FÜR UMBAUTEN IN DEN BANKGEBÄUDEN

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1958.....	Fr. 4 400 000. —
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung um.....	<u>Fr. 1 000 000. —</u>
erhöht auf	<u>Fr. 5 400 000. —</u>

GEWINNVERTEILUNG

Gemäss Art. 27 des Nationalbankgesetzes vom 23. Dezember 1953 ist von dem durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinn zunächst dem Reservefonds ein Betrag zuzuweisen, der 2% des Grundkapitals d. h. 1 Million Franken nicht übersteigen darf.

Sodann kann eine Dividende bis zu 6% des einbezahlten Grundkapitals ausgerichtet werden, was einen Betrag von höchstens Fr. 1 500 000. — erfordert.

Der verbleibende Rest ist der eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Der auf dieser Grundlage berechnete Aufwand würde sich per 31. Dezember 1959 auf Fr. 3 771 993.60 belaufen.

ANTRÄGE

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1959 genehmigt.
2. Es wird der Verwaltung Entlastung erteilt.
3. Der durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Reingewinn von Fr. 6 271 993.60 ist wie folgt zu verwenden:

Einlage in den Reservefonds	Fr. 1 000 000. —
Ausrichtung einer Dividende von 6%	Fr. 1 500 000. —
Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse	Fr. 3 771 993.60
	<u>Fr. 6 271 993.60</u>

Zum Schluss unseres Berichtes ist uns daran gelegen, Herrn Bundesrat Dr. H. Streuli, Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, der auf Ende Dezember 1959 als Mitglied der Landesregierung zurückgetreten ist, herzlich und aufrichtig zu danken für seine wertvolle Unterstützung sowie für das rege Interesse, das er den Problemen und Aufgaben unseres Instituts stets entgegengebracht hat.

Dank schulden wir ferner unseren Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre geschätzte Mitarbeit. Wir möchten auch nicht verfehlen, unseren Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung unsere Anerkennung auszusprechen.

Zürich, den 21. Januar 1960.

Namens des Direktoriums
der Schweizerischen Nationalbank,
Der Präsident: *Schwegler*
Der Generalsekretär: *Mosimann*

DER BANKAUSSCHUSS
DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

hat in seiner Sitzung vom 3. Februar 1960 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1959 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 43, Absatz 1, Ziffer 4, und Art. 49, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

BEANTRAGT

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1959 mit Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1959 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.
2. Die auf Seite 47 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 3. Februar 1960.

Im Namen des Bankausschusses
der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates: *Dr. B. Galli*

Der Protokollführer: *Läng*

BERICHT DER REVISIONSKOMMISSION
AN DIE GENERALVERSAMMLUNG DER AKTIONÄRE
DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeehrte Herren Aktionäre,

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1959, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und dass in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beantragen Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1959 mit dem ausgewiesenen Reingewinn von Fr. 6 271 993. 60 zu genehmigen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Bern, den 12. Februar 1960.

Mit Hochachtung,

Die Revisionskommission:

E. Gsell

N. Senn

A. von der Weid

DER SCHWEIZERISCHE BUNDESRAT

in Ausführung des Art. 63, Ziffer 2, lit. i, des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank;

nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 51, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 12. Februar 1960;

auf Antrag des Eidg. Finanz- und Zolldepartements,

BESCHLIESST:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1959 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 19. Februar 1960.

Im Namen

des Schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident: *Max Petitpierre*

Der Kanzler: *Ch. Oser*

AN DIE GENERALVERSAMMLUNG DER AKTIONÄRE DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

Hochgeehrte Herren Aktionäre,

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 12. Februar 1960 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1959 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 51, Absatz 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 12. Februar 1960 erstattet hat und die in Art. 25, Absatz 3, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 19. Februar 1960 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den zweiundfünfzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 47 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Bern, den 20. Februar 1960.

Mit Hochachtung,

Im Namen des Bankrates
der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates: *Dr. B. Galli*

Ein Mitglied des Direktoriums: *W. Schwegler*

VERZEICHNIS DER BEILAGEN

- Nr. 1 Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- Nr. 2 Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- Nr. 3 Giroverkehr.
- Nr. 4 Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- Nr. 5 Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
Tabelle I: Bestände am Jahresende.
Tabelle II: Jahresdurchschnitte.
Tabelle III: Umsätze.
Tabelle IV: Geschäftsergebnisse.
- Nr. 6 Graphische Darstellung:
Schweizerische Nationalbank 1954—1959.
- Nr. 7 Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- Nr. 8 Abrechnungsverkehr:
Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich
(Kol. 11 und 12).
- Nr. 9 Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.

1959	Aktiven												
	Goldbestand	Devisen			Inlandportfeuille			Lombardvor-schüsse	Wertschriften		Korrespondenten		
		deckungs-fähige	andere	Total	Wechsel	Schatzan-weisungen des Bundes	Total		Total	davon deckungs-fähige	im Inland	im Ausland	
	In 1000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Januar . . .	7.	8 351 003	541 580	67	541 647	57 787	—	57 787	11 627	44 634	375	4 315	—
	15.	8 548 393	608 293	67	608 360	57 513	—	57 513	7 044	44 634	375	9 471	—
	23.	8 626 130	491 432	54	491 486	53 898	—	53 898	5 929	44 634	375	9 443	—
	31.	8 626 130	450 833	50	450 883	53 615	—	53 615	6 281	44 634	799	6 947	—
Februar . .	7.	8 626 118	—	—	449 437	52 962	—	52 962	6 113	44 634	799	4 749	5 274
	14.	8 626 118	—	—	445 506	52 970	—	52 970	5 128	44 634	799	6 939	5 170
	23.	8 626 118	—	—	444 820	49 255	—	49 255	4 610	44 634	799	6 696	5 664
	28.	8 626 118	—	—	440 908	47 300	—	47 300	5 695	44 634	799	4 833	3 955
März	7.	8 589 290	—	—	434 695	47 498	—	47 498	4 923	44 634	806	4 101	4 631
	14.	8 489 721	—	—	448 334	47 915	—	47 915	4 852	44 634	806	8 288	4 686
	23.	8 406 320	—	—	433 510	47 003	—	47 003	5 212	44 630	803	5 020	3 865
	31.	8 376 025	—	—	473 854	46 684	—	46 684	6 807	44 630	803	4 331	4 346
April	7.	8 376 025	—	—	473 396	46 966	—	46 966	6 779	44 206	379	5 938	4 958
	15.	8 376 025	—	—	455 421	46 995	—	46 995	5 910	44 206	379	10 169	4 560
	23.	8 376 025	—	—	446 997	46 664	—	46 664	6 607	44 206	379	11 717	4 220
	30.	8 355 391	—	—	449 363	46 196	—	46 196	7 114	44 199	371	11 583	4 457
Mai	6.	8 355 391	—	—	447 921	45 936	—	45 936	8 250	44 199	371	5 858	5 037
	15.	8 287 202	—	—	451 096	45 692	—	45 692	8 233	44 199	371	10 185	4 151
	23.	8 275 067	—	—	467 281	45 986	—	45 986	7 413	44 199	371	13 923	4 223
	30.	8 275 067	—	—	473 329	46 064	—	46 064	8 500	44 199	371	10 452	4 045
Juni	6.	8 275 273	—	—	469 443	44 674	—	44 674	8 738	44 199	371	7 143	5 171
	15.	8 254 269	—	—	463 142	44 981	—	44 981	7 010	44 199	371	15 875	4 077
	23.	8 254 372	—	—	529 842	44 650	—	44 650	7 175	44 199	371	11 043	8 371
	30.	8 259 345	—	—	496 798	45 116	—	45 116	11 690	44 199	371	12 307	8 449
Juli	7.	8 269 292	—	—	518 731	44 719	—	44 719	6 931	44 199	371	7 615	6 735
	15.	8 331 777	—	—	505 923	44 768	—	44 768	7 069	44 199	371	12 497	5 176
	23.	8 331 880	—	—	450 196	43 165	—	43 165	8 152	44 199	371	14 060	5 701
	31.	8 331 880	—	—	405 117	44 022	—	44 022	8 361	44 199	371	11 028	5 143
August . .	7.	8 332 726	—	—	406 449	45 670	—	45 670	8 197	44 199	371	8 691	4 824
	15.	8 319 670	—	—	411 622	45 720	—	45 720	7 354	44 198	370	11 491	5 100
	22.	8 309 624	—	—	407 780	44 929	—	44 929	6 619	44 198	370	11 372	4 684
	31.	8 306 616	—	—	407 050	45 578	—	45 578	8 027	44 198	370	12 426	4 489
September	7.	8 285 056	—	—	391 443	45 679	—	45 679	7 253	44 198	370	8 738	6 843
	15.	8 263 493	—	—	387 815	45 431	—	45 431	8 160	44 198	370	12 446	4 886
	23.	8 242 237	—	—	400 607	44 788	—	44 788	6 840	44 198	370	13 311	9 350
	30.	8 220 563	—	—	403 167	44 646	—	44 646	13 861	44 198	370	14 316	5 643
Oktober .	7.	8 220 563	—	—	396 444	44 484	—	44 484	8 251	44 198	370	7 417	4 952
	15.	8 174 100	—	—	370 382	44 575	—	44 575	8 868	44 198	370	12 427	6 823
	23.	8 152 439	—	—	384 426	43 801	—	43 801	6 402	44 198	370	11 031	8 374
	31.	8 083 066	—	—	324 207	44 831	—	44 831	9 302	44 198	370	10 818	3 250
November	7.	7 902 552	—	—	394 364	43 638	—	43 638	7 848	44 198	370	7 630	4 159
	14.	7 902 655	—	—	394 617	43 880	—	43 880	6 950	44 198	370	11 027	3 510
	23.	7 881 202	—	—	400 379	44 066	—	44 066	7 374	44 198	370	7 811	3 178
	30.	7 859 542	—	—	392 083	44 699	—	44 699	9 439	44 198	370	11 488	7 345
Dezember	7.	7 859 645	—	—	386 846	51 055	—	51 055	8 667	44 160	370	7 410	5 036
	15.	7 859 852	—	—	431 197	51 568	—	51 568	10 152	44 160	370	14 641	9 570
	23.	7 864 735	—	—	505 316	54 545	—	54 545	21 108	44 160	370	17 460	7 351
	31.	8 369 274	—	—	534 591	57 915	—	57 915	39 715	44 160	370	45 167	6 396

VERÖFFENTLICHTEN AUSWEISE

Sonstige Aktiven	Passiven						Deckung		1959	
	Eigene Gelder	Noten- umlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten			Sonstige Passiven	Bilanz- summe	des Noten- umlaufs		des Noten- umlaufs und der täglich fälligen Verbindlich- keiten
			Girorechnungen von Banken, Han- del und Industrie	Übrige täglich fällige Ver- bindlichkeiten	Total					
	In 1000 Franken						durch Gold			
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
39 408	50 000	5 866 767	2 596 063	340 074	2 936 137	197 517	9 050 421	142.34	94.87	7. Januar
30 882	50 000	5 636 326	3 014 616	415 083	3 429 699	190 272	9 306 297	151.67	94.29	15.
33 527	50 000	5 599 060	3 112 442	315 621	3 428 063	187 924	9 265 047	154.06	95.56	23.
32 964	50 000	5 645 697	2 973 839	366 389	3 340 228	185 529	9 221 454	152.79	96.00	31.
27 026	50 000	5 506 157	3 087 494	386 988	3 474 482	185 674	9 216 313	156.66	96.05	7. Februar
28 378	50 000	5 428 035	3 192 451	358 073	3 550 524	186 284	9 214 843	158.92	96.08	14.
32 423	50 000	5 458 961	3 177 786	343 752	3 521 538	183 721	9 214 220	158.02	96.05	23.
27 920	50 000	5 650 729	3 006 859	310 250	3 317 109	183 525	9 201 363	152.65	96.19	28.
26 831	50 000	5 559 173	2 992 454	371 398	3 363 852	183 578	9 156 603	154.51	96.26	7. März
26 558	50 000	5 480 724	2 978 430	382 190	3 360 620	183 644	9 074 988	154.90	96.02	14.
28 381	51 000	5 555 006	2 891 452	295 784	3 187 236	180 699	8 973 941	151.33	96.16	23.
26 848	51 000	5 727 004	2 707 858	313 821	3 021 679	183 842	8 983 525	146.25	95.74	31.
28 526	51 000	5 559 071	2 807 114	388 205	3 195 319	181 404	8 986 794	150.67	95.68	7. April
29 160	51 000	5 485 050	2 859 802	396 743	3 256 545	179 851	8 972 446	152.71	95.82	15.
27 886	51 000	5 550 714	2 758 526	423 450	3 181 976	180 632	8 964 322	150.90	95.92	23.
33 737	51 000	5 715 660	2 679 641	324 258	3 003 899	181 481	8 952 040	146.18	95.82	30.
30 600	51 000	5 621 694	2 721 836	366 864	3 088 700	181 798	8 943 192	148.63	95.92	6. Mai
31 031	51 000	5 545 202	2 788 917	313 886	3 102 803	182 784	8 881 789	149.45	95.83	15.
27 036	51 000	5 569 123	2 776 013	306 970	3 082 983	182 022	8 885 128	148.59	95.64	23.
27 199	51 000	5 741 460	2 604 795	304 682	2 909 477	186 918	8 888 855	144.13	95.66	30.
29 624	51 000	5 616 214	2 642 399	391 496	3 033 895	183 156	8 884 265	147.35	95.67	6. Juni
30 961	51 000	5 531 007	2 724 075	376 221	3 100 296	182 211	8 864 514	149.24	95.63	15.
30 445	51 000	5 568 256	2 789 014	337 897	3 126 911	183 930	8 930 097	148.24	94.93	23.
31 983	51 000	5 775 116	2 609 885	289 534	2 899 419	184 352	8 909 887	143.02	95.21	30.
32 710	51 000	5 670 617	2 650 660	372 273	3 022 933	186 382	8 930 932	145.83	95.12	7. Juli
29 213	51 000	5 644 196	2 732 396	367 187	3 099 583	185 843	8 980 622	147.16	95.29	15.
31 376	51 000	5 719 867	2 678 801	292 111	2 970 912	186 950	8 928 729	145.67	95.87	23.
32 185	51 000	5 785 713	2 555 332	303 169	2 858 501	186 721	8 881 935	144.01	96.39	31.
31 403	51 000	5 678 787	2 622 786	342 318	2 965 104	187 268	8 882 159	146.73	96.40	7. August
30 769	51 000	5 594 629	2 715 666	326 679	3 042 345	187 950	8 875 924	148.71	96.33	15.
28 794	51 000	5 623 071	2 692 081	304 850	2 996 931	186 998	8 858 000	147.78	96.40	22.
33 538	51 000	5 796 697	2 519 599	307 885	2 827 484	186 741	8 861 922	143.30	96.32	31.
34 176	51 000	5 713 062	2 521 381	350 540	2 871 921	187 403	8 823 386	145.02	96.51	7. September
32 585	51 000	5 638 517	2 566 921	354 460	2 921 381	188 116	8 799 014	146.55	96.54	15.
33 292	51 000	5 687 407	2 546 097	322 160	2 868 257	187 959	8 794 623	144.92	96.34	23.
34 712	51 000	5 874 968	2 376 168	288 835	2 665 003	190 135	8 781 106	139.93	96.26	30.
33 917	51 000	5 774 225	2 374 684	370 149	2 744 833	190 168	8 760 226	142.37	96.50	7. Oktober
34 177	51 000	5 695 400	2 429 862	328 851	2 758 713	190 437	8 695 550	143.52	96.69	15.
35 874	51 000	5 782 370	2 396 659	265 532	2 662 191	190 984	8 686 545	140.99	96.54	23.
31 637	51 000	5 906 498	2 163 188	239 731	2 402 919	190 892	8 551 309	136.85	97.28	31.
36 613	51 000	5 821 176	2 105 355	272 692	2 378 047	190 779	8 441 002	135.76	96.38	7. November
36 047	51 000	5 773 627	2 138 128	288 833	2 426 961	191 296	8 442 884	136.88	96.37	14.
39 644	51 000	5 797 170	2 170 612	214 945	2 385 557	194 125	8 427 852	135.95	96.31	23.
40 233	51 000	6 038 199	1 963 361	162 222	2 125 583	194 245	8 409 027	130.16	96.27	30.
40 227	51 000	6 041 765	1 897 192	219 914	2 117 106	193 175	8 403 046	130.09	96.33	7. Dezember
38 748	51 000	6 098 106	1 909 322	206 447	2 115 769	195 013	8 459 888	129.89	95.69	15.
34 474	51 000	6 368 106	1 742 000	192 520	1 934 520	195 523	8 549 149	123.50	94.73	23.
28 317	51 000	6 343 873	2 330 655	204 674	2 535 329	195 333	9 125 535	131.93	94.26	31.

GLIEDERUNG DES NOTENUMLAUFS NACH ABSCHNITTEN

1959	Abschnitte zu Franken							Total	Abschnitte zu Franken							
	1000	500	100	50	20	10	5		1000	500	100	50	20	10	5	
	In Millionen Franken								Prozentuale Verteilung							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Januar	7.	1 673,9	611,5	2 563,6	483,8	366,7	138,6	28,7	5 866,8	28.53	10.42	43.70	8.25	6.25	2.36	0.49
	15.	1 618,1	588,6	2 441,9	468,2	356,1	135,1	28,3	5 636,3	28.71	10.44	43.32	8.31	6.32	2.40	0.50
	23.	1 601,1	589,9	2 440,1	458,0	349,3	132,7	28,0	5 599,1	28.60	10.53	43.58	8.18	6.24	2.37	0.50
	31.	1 591,4	588,1	2 493,7	461,2	350,6	132,9	27,8	5 645,7	28.19	10.42	44.17	8.17	6.21	2.35	0.49
Februar	7.	1 562,7	565,9	2 408,0	459,4	350,0	132,6	27,6	5 506,2	28.38	10.28	43.73	8.34	6.36	2.41	0.50
	14.	1 555,1	558,6	2 355,9	453,9	346,0	131,1	27,4	5 428,0	28.65	10.29	43.40	8.36	6.37	2.42	0.51
	23.	1 557,5	567,4	2 380,2	452,2	344,2	130,3	27,2	5 459,0	28.53	10.39	43.60	8.28	6.31	2.39	0.50
	28.	1 560,2	584,0	2 531,9	464,4	351,1	132,1	27,0	5 650,7	27.61	10.33	44.81	8.22	6.21	2.34	0.48
März	7.	1 548,8	564,3	2 462,1	468,3	355,7	133,1	26,9	5 559,2	27.86	10.15	44.29	8.42	6.40	2.40	0.48
	14.	1 543,0	558,0	2 404,5	463,9	352,5	132,1	26,7	5 480,7	28.15	10.18	43.87	8.47	6.43	2.41	0.49
	23.	1 553,8	572,2	2 451,9	464,4	353,3	133,0	26,4	5 555,0	27.97	10.30	44.14	8.36	6.36	2.39	0.48
	31.	1 570,8	585,4	2 574,3	474,2	360,5	135,5	26,3	5 727,0	27.43	10.22	44.95	8.28	6.29	2.37	0.46
April	7.	1 553,9	559,9	2 458,7	467,3	358,2	135,1	26,0	5 559,1	27.95	10.07	44.23	8.41	6.44	2.43	0.47
	15.	1 571,1	556,9	2 386,3	459,3	352,5	133,2	25,8	5 485,1	28.64	10.15	43.51	8.37	6.43	2.43	0.47
	23.	1 573,3	569,7	2 440,9	456,8	351,0	132,9	25,5	5 550,7	28.35	10.26	43.97	8.23	6.34	2.39	0.46
	30.	1 588,6	581,9	2 559,3	467,3	358,0	135,2	25,4	5 715,7	27.79	10.18	44.78	8.18	6.26	2.37	0.44
Mai	7.	1 574,3	575,1	2 499,9	463,4	353,1	134,7	25,2	5 671,7	28.11	10.07	44.35	8.37	6.34	2.41	0.45
	15.	1 572,9	558,6	2 431,6	463,7	357,8	135,6	25,0	5 545,2	28.37	10.07	43.85	8.36	6.45	2.45	0.45
	23.	1 563,5	566,9	2 461,5	460,5	356,2	135,7	24,8	5 569,1	28.07	10.18	44.20	8.27	6.39	2.44	0.45
	30.	1 581,3	582,7	2 581,2	470,5	363,1	138,0	24,7	5 741,5	27.54	10.15	44.96	8.20	6.32	2.40	0.43
Juni	6.	1 561,1	561,3	2 497,5	469,3	363,7	138,8	24,5	5 616,2	27.80	9.99	44.47	8.35	6.48	2.47	0.44
	15.	1 556,9	555,4	2 431,2	464,6	360,5	138,1	24,3	5 531,0	28.15	10.04	43.96	8.40	6.51	2.50	0.44
	23.	1 556,3	561,5	2 465,9	463,2	359,2	138,1	24,1	5 568,3	27.95	10.08	44.29	8.32	6.45	2.48	0.43
	30.	1 587,6	576,3	2 602,3	476,4	367,3	141,2	24,0	5 775,1	27.49	9.98	45.06	8.25	6.36	2.45	0.41
Juli	7.	1 569,6	559,6	2 527,4	477,8	369,9	142,5	23,8	5 670,6	27.68	9.87	44.57	8.43	6.52	2.51	0.42
	15.	1 577,2	562,0	2 494,2	476,8	368,2	142,2	23,6	5 644,2	27.94	9.96	44.19	8.45	6.52	2.52	0.42
	23.	1 575,4	574,1	2 558,0	477,0	368,8	143,2	23,4	5 719,9	27.54	10.04	44.72	8.34	6.45	2.50	0.41
	31.	1 571,6	574,9	2 616,7	481,9	372,3	145,1	23,2	5 785,7	27.16	9.94	45.23	8.33	6.43	2.51	0.40
August	7.	1 552,0	557,3	2 544,7	483,2	373,3	145,3	23,0	5 678,8	27.33	9.81	44.81	8.51	6.57	2.56	0.41
	15.	1 548,7	552,9	2 478,8	477,5	369,9	144,2	22,8	5 594,6	27.68	9.88	44.31	8.53	6.61	2.58	0.41
	22.	1 553,4	559,8	2 502,7	473,7	367,3	143,5	22,7	5 623,1	27.63	9.96	44.51	8.42	6.53	2.55	0.40
	31.	1 569,4	576,7	2 627,0	483,1	372,8	145,2	22,5	5 796,7	27.07	9.95	45.32	8.34	6.43	2.50	0.39
September	7.	1 566,2	563,3	2 559,6	482,9	373,2	145,4	22,5	5 713,1	27.42	9.86	44.80	8.45	6.53	2.55	0.39
	15.	1 568,9	560,0	2 498,0	477,0	368,7	143,6	22,3	5 638,5	27.83	9.93	44.30	8.46	6.54	2.55	0.39
	23.	1 579,6	573,0	2 531,8	472,4	366,0	142,5	22,1	5 687,4	27.77	10.07	44.52	8.31	6.43	2.51	0.39
	30.	1 605,5	590,8	2 659,1	482,3	371,1	144,2	22,0	5 875,0	27.33	10.06	45.26	8.21	6.32	2.45	0.37
Oktober	7.	1 586,3	571,1	2 597,0	481,9	371,7	144,3	21,9	5 774,2	27.47	9.89	44.98	8.34	6.44	2.50	0.38
	15.	1 593,7	567,1	2 529,6	473,7	367,2	142,4	21,7	5 695,4	27.98	9.96	44.41	8.32	6.45	2.50	0.38
	23.	1 603,1	580,7	2 598,0	471,7	365,4	141,9	21,6	5 782,4	27.72	10.04	44.93	8.16	6.32	2.46	0.37
	31.	1 620,3	592,1	2 681,7	478,0	369,3	143,6	21,5	5 906,5	27.43	10.03	45.40	8.10	6.25	2.43	0.36
November	7.	1 623,3	578,9	2 606,1	478,0	370,0	143,5	21,4	5 821,2	27.89	9.94	44.77	8.21	6.36	2.46	0.37
	14.	1 649,2	577,0	2 546,9	471,2	365,8	142,3	21,2	5 773,6	28.57	9.99	44.11	8.16	6.34	2.46	0.37
	23.	1 638,9	588,2	2 575,2	468,0	364,1	141,7	21,1	5 797,2	28.27	10.15	44.42	8.07	6.28	2.44	0.37
	30.	1 673,3	615,4	2 735,4	478,4	370,3	144,4	21,0	6 038,2	27.71	10.19	45.30	7.93	6.13	2.39	0.35
Dezember	7.	1 687,0	614,2	2 702,9	489,8	378,9	148,1	20,9	6 041,8	27.92	10.17	44.73	8.11	6.27	2.45	0.35
	15.	1 723,9	628,7	2 702,1	492,1	381,4	149,1	20,8	6 098,1	28.27	10.31	44.31	8.07	6.25	2.45	0.34
	23.	1 806,7	668,0	2 828,3	503,3	389,0	152,1	20,7	6 368,1	28.37	10.49	44.41	7.90	6.11	2.39	0.33
	31.	1 852,7	656,7	2 782,2	495,7	384,3	151,7	20,6	6 343,9	29.21	10.35	43.86	7.81	6.06	2.39	0.32
Jahresdurchschnitt	1957	1 418,7	576,8	2 521,5	450,0	337,3	111,0	51,9	5 467,2	25.95	10.55	46.12	8.23	6.17	2.03	0.95
	1958	1 463,0	567,3	2 494,1	465,2	348,8	127,3	35,5	5 501,2	26.59	10.31	45.34	8.46	6.34	2.31	0.65
	1959	1 595,2	578,0	2 533,7	471,8	363,4	139,2	24,0	5 705,3	27.96	10.13	44.41	8.27	6.37	2.44	0.42

GIROVERKEHR

Umsätze	Jahr	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen 1)	Übertragungen von u. nach andern Bankplätzen	Total	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen 1)	Übertragungen von und nach andern Bankplätzen	Total										
												Zahl der Posten					In 1000 Franken				
												1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Gutschriften	1955	16 834	115 933	811 166	69 717	1 013 650	992 209	14 064 162	35 692 202	9 581 129	60 329 702										
	1956	17 034	111 753	916 066	70 609	1 115 462	935 300	14 343 514	43 093 739	11 005 761	69 378 314										
	1957	17 466	107 663	940 691	70 544	1 136 364	1 084 864	15 702 661	50 829 546	11 482 846	79 099 917										
	1958	19 150	103 748	929 260	68 777	1 120 935	1 112 085	15 703 977	58 837 837	12 421 112	88 075 011										
	1959	23 438	104 965	1 029 297	77 992	1 235 692	1 199 399	15 870 862	90 519 669	14 554 576	122 144 506										
Belastungen	1955	28 006	112 770	811 166	75 527	1 027 469	6 359 605	8 383 104	35 692 202	9 526 115	59 961 026										
	1956	29 099	108 691	916 066	78 209	1 132 065	7 024 752	8 478 746	43 093 739	10 834 281	69 431 518										
	1957	27 997	106 527	940 691	78 149	1 153 364	7 263 956	9 400 035	50 829 546	11 345 904	78 839 441										
	1958	27 723	105 262	929 260	77 327	1 139 572	7 606 637	8 932 471	58 837 837	11 987 972	87 364 917										
	1959	27 472	97 202	1 029 297	87 545	1 241 516	8 085 435	8 752 625	90 519 669	14 997 331	122 355 060										
Total	1955	44 840	228 703	1 622 332	145 244	2 041 119	7 351 814	22 447 266	71 384 404	19 107 244	120 290 728										
	1956	46 133	220 444	1 832 132	148 818	2 247 527	7 960 052	22 822 260	86 187 478	21 840 042	138 809 832										
	1957	45 463	214 190	1 881 382	148 693	2 289 728	8 348 820	25 102 696	101 659 092	22 828 750	157 939 358										
	1958	46 873	209 010	1 858 520	146 104	2 260 507	8 718 722	24 636 448	117 675 674	24 409 084	175 439 928										
	1959	50 910	202 167	2 058 594	165 537	2 477 208	9 284 834	24 623 487	181 039 338	29 551 907	244 499 566										
Gutschriften	Prozentuale Verteilung																				
	1955	1.66	11.44	80.02	6.88	100	1.65	23.31	59.16	15.88	100										
	1956	1.53	10.02	82.12	6.33	100	1.35	20.68	62.11	15.86	100										
	1957	1.54	9.48	82.78	6.20	100	1.37	19.85	64.26	14.52	100										
	1958	1.71	9.25	82.90	6.14	100	1.26	17.83	66.81	14.10	100										
	1959	1.90	8.49	83.30	6.31	100	0.98	12.99	74.11	11.92	100										
	Belastungen	1955	2.73	10.97	78.95	7.35	100	10.61	13.98	59.52	15.89	100									
		1956	2.57	9.60	80.92	6.91	100	10.12	12.21	62.07	15.60	100									
		1957	2.43	9.24	81.56	6.77	100	9.21	11.93	64.47	14.39	100									
		1958	2.43	9.24	81.54	6.79	100	8.71	10.22	67.35	13.72	100									
		1959	2.21	7.83	82.91	7.05	100	6.61	7.15	73.98	12.26	100									
	Total	1955	2.20	11.20	79.48	7.12	100	6.11	18.66	59.34	15.89	100									
		1956	2.05	9.81	81.52	6.62	100	5.74	16.44	62.09	15.73	100									
		1957	1.99	9.35	82.17	6.49	100	5.29	15.90	64.36	14.45	100									
		1958	2.07	9.25	82.22	6.46	100	4.97	14.04	67.08	13.91	100									
1959		2.06	8.16	83.10	6.68	100	3.80	10.07	74.04	12.09	100										

1) Mit Einschluss des Bankenclearing.

GESCHÄFTSVERKEHR DER

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1955	685 324	1 750 899	4 894 817 ¹⁾	1 537 063	1 606 470	787 991	865 076	626 691	1 212 146	4 642 696	18 609 173 ¹⁾
1956	843 560	1 970 056	7 428 607 ¹⁾	1 646 461	1 874 382	861 982	992 935	694 014	1 448 159	5 383 485	23 143 641 ¹⁾
1957	1 079 307	2 378 004	15 070 833 ¹⁾	2 230 472	2 370 018	1 012 818	1 152 506	886 597	1 808 474	7 049 374	35 038 403 ¹⁾
1958	931 521	2 369 112	14 721 448 ¹⁾	2 305 651	2 113 612	987 872	1 139 258	761 906	1 709 037	6 390 247	33 429 664 ¹⁾
1959	803 666	2 527 851	11 139 523 ¹⁾	2 382 083	2 055 748	1 025 500	1 095 791	645 900	1 459 343	6 264 194	29 399 599 ¹⁾
Devisenverkehr											
1955	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 665 529	21 665 529 ²⁾
1956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 895 832	22 895 832 ²⁾
1957	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19 667 614	19 667 614 ²⁾
1958	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 195 418	24 195 418 ²⁾
1959	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19 956 042	19 956 042
Diskontierungen von Schweizerwechslern, Schatzanweisungen des Bundes und Obligationen											
1955	53 698	28 126	478 946	28 845	71 404	26 853	59 131	27 580	48 559	101 195	924 337
1956	62 372	42 817	533 468	30 518	51 195	30 271	76 045	31 467	66 696	158 456	1 083 305
1957	64 398	45 144	491 551	32 670	45 947	41 031	89 130	24 779	50 569	231 917	1 117 136
1958	21 844	17 194	446 800	21 872	27 306	34 407	84 828	21 763	36 595	121 871	834 480
1959	5 669	4 338	351 435	9 132	15 993	10 014	56 090	15 929	22 064	42 510	533 174
Neue Lombardvorschüsse											
1955	35 165	40 087	241 596	42 452	114 984	15 467	110 236	40 199	81 202	53 444	774 832
1956	50 177	48 591	308 015	33 858	162 614	7 722	85 052	25 623	94 373	31 580	847 605
1957	27 523	34 872	230 638	33 521	61 089	6 104	78 751	11 667	53 981	21 779	559 925
1958	6 196	9 845	61 967	22 871	20 230	5 364	46 110	6 862	21 000	16 587	217 032
1959	5 106	5 433	53 475	15 442	22 856	9 681	44 197	7 004	23 860	15 843	202 897
Verkehr mit den Korrespondenten im Inland											
1955	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 992 566	7 992 566
1956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 810 335	8 810 335
1957	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 381 307	9 381 307
1958	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 423 251	9 423 251
1959	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 962 597	9 962 597
Verkehr mit den Korrespondenten im Ausland ³⁾											
1955	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1957	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1958	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1959	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 447 017	1 447 017

1) Einschliesslich Gold im Ausland.

2) Einschliesslich Verkehr mit Auslandskorrespondenten.

3) Der Verkehr mit Auslandskorrespondenten ist bis 1958 im Devisenverkehr inbegriffen.

EINZELNEN BANKSTELLEN⁴⁾

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Inkassoverkehr (Einreichungen)											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1955	1 477	15 853	311 050	16 756	10 935	396	6 420	10 471	4 359	111 069	488 786
1956	1 135	24 107	312 870	16 491	13 191	305	6 423	8 412	2 972	108 200	494 106
1957	956	15 384	345 137	21 695	7 225	329	4 259	9 290	3 475	115 546	523 296
1958	742	39 399	291 342	15 938	6 922	355	4 714	6 135	2 207	107 686	475 440
1959	2 271	23 490	294 713	30 087	7 590	335	6 362	6 481	2 505	88 167	462 001
Giroverkehr											
1955	1 650 061	11 372 558	9 253 610	8 103 424	4 341 701	1 031 968	1 824 311	1 552 482	3 064 672	78 095 941	120 290 728
1956	1 808 057	12 987 292	9 585 845	8 488 609	4 750 821	1 209 816	1 909 370	1 614 042	3 491 692	92 964 288	138 809 832
1957	1 851 066	12 743 566	10 704 458	9 957 204	4 795 331	1 295 634	2 089 967	1 693 099	3 521 220	109 287 813	157 939 358
1958	1 771 868	14 508 837	9 317 833	9 757 013	4 597 957	1 427 560	2 070 182	1 474 905	3 227 753	127 286 020	175 439 928
1959	1 736 845	17 556 014	9 615 253	11 153 953	4 920 806	1 644 943	2 007 457	1 463 101	3 284 509	191 116 685	244 499 566
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1955	—	—	32 726 701	—	—	—	—	—	—	—	32 726 701
1956	—	—	33 896 834	—	—	—	—	—	—	—	33 896 834
1957	—	—	37 889 148	—	—	—	—	—	—	—	37 889 148
1958	—	—	37 910 874	—	—	—	—	—	—	—	37 910 874
1959	—	—	37 738 896	—	—	—	—	—	—	—	37 738 896
Verkehr mit Deponenten											
1955	6 344	14 378	105 529	15 385	10 392	1 251	3 927	4 415	3 700	613 287	778 608
1956	4 266	14 644	75 076	11 605	6 166	2 530	3 998	7 342	6 875	325 335	457 837
1957	6 024	23 526	75 970	16 244	10 114	2 543	3 225	6 389	5 048	253 334	402 417
1958	4 628	18 249	70 600	18 255	9 057	2 202	4 595	8 422	3 983	548 950	688 941
1959	4 780	15 358	66 786	23 724	7 885	4 582	3 890	6 388	4 490	880 920	1 018 803
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1955	5 399 582	23 091 869	104 662 223	14 916 408	12 555 111	3 853 888	6 054 748	4 625 179	9 591 388	174 680 346	359 430 742
1956	5 483 746	26 511 382	108 509 965	15 797 821	13 003 187	4 162 767	6 404 852	4 383 063	10 013 067	192 486 775	386 756 625
1957	6 867 275	28 193 946	148 758 324	19 270 323	15 466 112	5 180 986	7 355 631	6 183 300	12 980 822	233 634 333	483 891 052
1958	6 268 021	30 942 035	134 701 870	19 041 227	13 880 005	5 005 532	7 431 315	4 863 593	11 684 619	243 232 346	477 050 563
1959	6 194 758	34 939 382	126 732 786	21 195 481	14 572 647	5 355 550	6 995 607	4 497 265	11 292 914	292 477 440	524 253 830
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1955	—	834 845	185 761	1 368 238	480 951	—	—	52 963 ⁵⁾	82 527	868 467	3 873 752
1956	—	1 007 403	206 331	1 389 726	457 954	—	—	57 694 ⁵⁾	90 174	925 678	4 134 960
1957	—	1 147 189	224 386	1 784 773	500 281	—	—	60 106 ⁵⁾	111 816	965 633	4 794 184
1958	—	1 142 548	192 026	1 445 150	429 316	—	—	42 970 ⁵⁾	83 218	864 991	4 200 219
1959	—	1 574 241	215 236	1 810 404	490 731	—	—	39 223 ⁵⁾	72 174	989 129	5 191 138

⁴⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle enthalten.

⁵⁾ Einschliesslich Umsatz der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ³⁾	Diskon- tierte Obli- gationen	Total		
In Millionen Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2

1) Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440; vom 11. November 1921 an: 1 kg = Fr. 3435.555.
2) 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.
3) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Eigene Wert-schriften	Guthaben bei Korrespon-denten im Inland ⁴⁾	Noten-umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanz-summe	Jahr
				Giro-rechnungen	Rechnungen der Bundes-verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken					
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
3,8	10,5	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	—	243,8	1907
6,2	8,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	—	292,9	1908
10,8	28,4	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	—	386,0	1909
10,0	35,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	—	421,0	1910
16,5	18,9	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	—	419,3	1911
7,1	19,2	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	—	451,0	1912
6,4	16,1	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	—	429,9	1913
9,3	14,7	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	—	589,2	1914
8,1	29,0	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	—	608,7	1915
6,8	18,2	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	—	735,1	1916
7,3	18,0	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	—	908,7	1917
8,6	28,1	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	—	1 239,0	1918
6,6	36,1	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	—	1 298,2	1919
5,9	35,0	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	—	1 273,1	1920
6,5	27,2	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	—	1 224,7	1921
9,8	18,9	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	—	1 224,3	1922
8,6	30,0	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	—	1 166,4	1923
6,8	38,6	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	—	1 107,5	1924
6,6	34,4	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	—	1 075,1	1925
6,4	33,6	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	—	1 087,6	1926
9,2	34,6	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	—	1 147,5	1927
19,0	40,6	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	—	1 236,4	1928
5,4	40,2	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	—	1 288,9	1929
104,0	32,7	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	—	1 391,9	1930
37,9	25,6	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	—	2 659,5	1931
50,8	15,7	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	—	2 743,5	1932
27,7	19,9	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	—	2 309,7	1933
52,5	19,2	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	—	2 179,2	1934
44,9	26,7	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	16,4	1 887,4	1935

⁴⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Lombardvorschüsse	Eigene Wert-schriften
			Schweizerwechsel	Schatz-anweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1936	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8	15,9
1937	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8	30,7
1938	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9	90,9
1939	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6	80,9
1940	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4	87,8
1941	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0	69,6
1942	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2	63,9
1943	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4	64,5
1944	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6	64,2
1945	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6	62,1
1946	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2	52,7
1947	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6	48,4
1948	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0	47,4
1949	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0	39,7
1950	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0	40,9
1951	6 003,8	227,6	233,8	4,6	12,7	251,1	1,4	58,9	39,9
1952	5 876,1	490,9	243,9	—	1,8	245,7	—	64,0	40,1
1953	6 086,1	522,2	190,8	14,7	1,1	206,6	—	65,2	35,5
1954	6 323,4	649,8	91,6	2,0	9,6	103,2	—	116,6	46,5
1955	6 686,3	624,1	129,2	2,0	23,0	154,2	—	131,8	45,9
1956	7 102,9	627,0	170,9	21,5	80,0	272,4	—	186,9	45,7
1957	7 383,5	781,4	193,9	—	31,9	225,8	—	52,0	45,3
1958	8 329,3	560,9	56,0	—	2,3	58,3	—	21,8	44,6
1959	8 369,3	534,6	50,6	—	7,3	57,9	—	39,7	44,2

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Guthaben bei Korrespondenten im		Notenumlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Goldbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanzsumme	Jahr
				Giro-rechnungen	Rechnungen der Bundesverwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing-abkommen		
Inland	Ausland		%	In Millionen Franken					
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
14,2	—	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	62,9	3 505,9	1936
11,4	—	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	71,9	3 902,3	1937
9,6	—	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	39,9	4 081,0	1938
16,6	—	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	67,8	3 501,8	1939
20,0	—	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	119,9	3 727,7	1940
15,8	—	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	108,9	3 880,6	1941
16,3	—	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	95,7	4 226,4	1942
14,2	—	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	126,7	4 597,2	1943
13,9	—	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	109,7	4 868,6	1944
27,5	—	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	162,0	5 266,5	1945
51,7	—	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	223,5	5 499,8	1946
68,6	—	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	263,4	5 932,1	1947
50,4	—	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	221,7	6 400,6	1948
26,7	—	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	249,6	6 721,9	1949
60,3	—	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	170,2	6 658,6	1950
53,0	—	4 927,3	121.85	1 101,9	225,4	41,6	159,9	6 675,9	1951
37,5	—	5 121,9	114.73	1 209,2	78,9	39,0	126,8	6 796,8	1952
34,9	—	5 228,5	116.40	1 147,3	157,3	64,8	171,5	6 996,8	1953
41,3	—	5 411,6	116.85	1 255,2	216,1	49,4	171,5	7 327,2	1954
47,8	—	5 515,5	121.23	1 623,8	268,9	15,6	82,1	7 738,2	1955
56,1	—	5 809,7	122.26	1 570,6	609,2	17,4	89,2	8 340,1	1956
41,4	—	5 931,2	124.49	1 831,1	471,0	16,2	74,7	8 574,6	1957
33,0	—	6 109,3	136.34	2 541,2	105,7	18,2	61,3	9 098,9	1958
45,2	6,4	6 343,9	131.93	2 330,7	165,6	16,9	22,1	9 141,5	1959

JAHRESDURCHSCHNITTE

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz	Lombard- vor- schüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
	In Millionen Franken										%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93	0,6
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73	2,5
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22	4,4
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51	5,9
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70	7,0
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20	12,2
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81	15,7
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34	20,1
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50	16,9
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50	17,7
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50	28,3
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75	36,4
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32	38,7
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00	32,3
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44	41,9
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39	49,1
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47	49,1
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00	66,6
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90	48,6
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50	45,6
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50	48,6
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50	62,8
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50	61,3
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89	42,2
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03	45,2
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00	45,8
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00	53,1
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00	75,0
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33	87,6

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921 : 1 kg Feingold = Fr. 3440 ; vom 11. November 1921 an : 1 kg = Fr. 3435.555.
²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandwechsel ; von 1909 bis 1927 nur Auslandwechsel und Sichtguthaben im Ausland.
³⁾ Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.
⁴⁾ Vor 1932 nicht berechnet.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

JAHRES DURCHSCHNITTE

Lombardzinsfuss	Eigene Wert-schriften	Guthaben bei Korre-spondenten im Inland ⁵⁾	Noten-umlauf	Deckung des Notenum-laufs durch den Metall-bestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
					Giro-rechnungen	Rechnungen der Bundes-verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen	
%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
5.43	3,2	9,6	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	—	1907
4.23	9,0	8,5	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	—	1908
3.89	8,0	6,3	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	—	1909
4.30	12,2	28,8	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	—	1910
4.20	12,5	22,4	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	—	1911
4.70	11,1	10,9	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	—	1912
5.31	9,3	11,2	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	—	1913
5.13	11,7	10,4	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	—	1914
5.00	8,9	23,6	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	—	1915
5.00	7,8	13,6	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	—	1916
5.00	7,6	13,4	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	—	1917
5.37	9,7	17,6	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	—	1918
6.00	7,7	21,4	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	—	1919
6.00	6,6	27,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	—	1920
5.44	5,8	20,2	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	—	1921
4.39	8,6	21,9	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	—	1922
4.47	8,9	18,4	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	—	1923
5.00	7,1	25,5	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	—	1924
4.90	7,1	21,7	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	—	1925
4.50	6,5	19,1	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	—	1926
4.50	6,5	24,6	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	—	1927
4.50	6,3	22,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	—	1928
4.50	3,9	24,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	—	1929
3.89	59,9	20,4	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	—	1930
3.03	85,8	15,1	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	—	1931
3.00	40,6	9,7	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	—	1932
2.55	61,7	12,0	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	—	1933
2.50	46,9	10,3	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	—	1934
3.17	55,7	11,2	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	5,0	1935

⁵⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandkorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

JAHRESDURCHSCHNITTE

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Diskontozinsatz	Lombardvorschüsse	Lombardzinsfuß
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1936	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30	63,8	3.30
1937	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50	32,3	2.50
1938	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50	22,7	2.50
1939	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50	36,4	2.50
1940	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50	66,8	2.50
1941	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50	25,4	2.50
1942	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1.50	19,4	2.50
1943	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1.50	16,7	2.50
1944	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1.50	17,0	2.50
1945	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1.50	19,6	2.50
1946	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1.50	36,3	2.50
1947	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1.50	59,7	2.50
1948	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1.50	59,5	2.50
1949	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1.50	27,6	2.50
1950	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1.50	23,3	2.50
1951	6 000,9	225,5	150,0	2,6	2,3	154,9	0,1	1.50	30,9	2.50
1952	5 847,5	337,1	201,2	0,8	3,4	205,4	0,3	1.50	30,0	2.50
1953	5 998,7	511,4	191,6	0,7	0,9	193,2	—	1.50	24,7	2.50
1954	6 176,7	517,5	111,9	0,5	1,5	113,9	—	1.50	26,1	2.50
1955	6 304,5	597,9	88,9	1,2	8,6	98,7	—	1.50	44,7	2.50
1956	6 794,6	585,8	100,5	1,6	15,8	117,9	—	1.50	47,7	2.50
1957	7 096,4	538,3	128,5	0,5	15,8	144,8	—	2.13	31,6	3.13
1958	7 957,8	539,2	108,6	0,1	2,6	111,3	—	2.50	11,4	3.50
1959	8 285,9	444,1	46,6	—	0,7	47,3	—	2.08	8,5	3.08

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

JAHRESDURCHSCHNITTE

Eigene Wert-schriften	Guthaben bei Korrespondenten im		Noten-umlauf	Deckung des Notenum-laufs durch den Gold-bestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
	Inland	Ausland			Giro-rechnungen	Rechnungen der Bundes-verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
42,4	8,7	—	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	27,2	1936
17,9	6,6	—	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	69,5	1937
74,4	6,0	—	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	45,0	1938
93,2	7,5	—	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	44,4	1939
86,2	8,5	—	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	80,5	1940
73,5	7,5	—	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	102,0	1941
66,3	7,1	—	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	99,4	1942
64,8	7,4	—	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	127,1	1943
64,3	7,6	—	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	129,8	1944
63,8	9,3	—	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	137,1	1945
58,8	13,3	—	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	189,9	1946
50,8	16,8	—	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	242,9	1947
47,7	16,8	—	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	256,6	1948
41,7	9,7	—	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	240,9	1949
41,2	11,3	—	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	242,4	1950
40,1	13,8	—	4 419,5	135.78	1 269,2	384,0	51,3	153,0	1951
40,1	13,0	—	4 596,2	127.22	1 176,7	319,5	41,7	154,2	1952
35,8	13,0	—	4 783,6	125.40	1 373,9	203,8	99,8	127,7	1953
43,7	14,5	—	4 904,0	125.95	1 354,5	229,1	54,4	164,2	1954
46,1	17,1	—	5 056,8	124.67	1 397,2	303,2	30,3	142,9	1955
45,4	19,8	—	5 189,7	130.92	1 672,0	458,7	17,7	74,3	1956
45,4	16,3	—	5 467,2	129.80	1 788,4	283,8	17,6	106,4	1957
44,9	11,2	—	5 501,2	144.66	2 600,3	270,6	17,9	66,5	1958
44,3	10,5	4,9	5 705,3	145.23	2 610,3	264,9	17,8	36,4	1959

UMSÄTZE

Jahr	Kassen- umsatz	Devisen- verkehr 1)	Diskontierungen					Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Verkehr in eigenen Wert- schriften	
			Inlandportefeuille			Schatz- anwei- sungen 2)	Obli- gationen				Total
			Schweizerwechsel		Durch- schnittl. Laufzeit						
			Betrag								
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	6,4	
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	37,5	
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	44,0	
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	40,4	
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	46,5	
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	16,0	
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	12,4	
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	15,6	
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	5,6	
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	8,3	
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	6,8	
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	4,4	
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	2,9	
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	6,7	
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	6,5	
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	7,4	
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	4,5	
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	4,0	
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	27,3	
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	7,3	
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	12,8	
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	72,5	
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	37,5	
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	309,0	
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	449,9	
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	58,8	
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	88,0	
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	52,5	
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	119,9	

1) 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben ; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen im Inland (Kol. 12) inbegriffen.

2) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

UMSÄTZE

Verkehr mit den Korrespondenten im Inland ³⁾	Inkassoverkehr Einreichungen	Giroverkehr	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheckkonti	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Deponenten	Verkehr der Konti Zahlungs- u. Clearingabkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellte Checks und Generalmandate ⁴⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)	Umsatz der Abrechnungsstellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	64,5	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	131,0	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	286,5	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	360,9	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	399,4	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	454,8	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	483,3	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	323,5	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	276,5	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	254,0	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	266,3	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	381,2	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	420,6	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	477,2	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	371,8	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	293,9	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	358,4	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	459,2	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	433,0	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	430,4	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	488,9	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	593,3	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	589,0	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	549,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	628,6	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	584,1	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	511,2	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	467,0	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	320,5	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935

³⁾ 1907 bis 1927 einschliesslich Verkehr der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten im Inland.

⁴⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

UMSÄTZE

Jahr	Kassen- umsatz ¹⁾	Devisen- verkehr	Diskontierungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Verkehr in eigenen Wert- schriften
			Inlandportefeuille								
			Schweizerwechsel		Schatz- anwei- sungen ²⁾	Obli- gationen	Total				
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	215,4	
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	31,5	
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	102,4	
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	118,5	
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	22,0	
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	24,0	
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	15,3	
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	4,4	
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	4,9	
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,8	65,7	276,1	7,0	
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	17,4	
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	11,5	
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	5,0	
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	16,1	
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	5,9	
1951	15 933,8	6 960,0	842,5	79	27,5	23,1	893,1	2,9	437,7	4,4	
1952	16 645,0	9 518,0	1 264,9	85	8,1	12,5	1 285,5	1,6	448,6	4,7	
1953	17 130,8	13 518,0	1 100,3	88	23,7	4,7	1 128,7	—	358,8	63,9	
1954	18 230,1	17 961,2	817,7	86	2,0	14,7	834,4	—	474,9	22,3	
1955	18 609,2	21 665,5	836,9	83	23,7	63,7	924,3	—	774,8	4,6	
1956	23 143,6	22 895,8	922,1	81	36,5	124,7	1 083,3	—	847,6	27,7	
1957	35 038,4	19 667,6	1 053,6	43 ³⁾	0,3	63,2	1 117,1	—	559,9	0,6	
1958	33 429,7	24 195,4	827,5	45 ⁴⁾	0,3	6,7	834,5	—	217,0	23,4	
1959	29 399,6	19 956,0	523,3	50 ⁴⁾	—	9,8	533,1	—	202,9	19,3	

¹⁾ Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.
³⁾ Durchschnittliche Laufzeit der im 2. Halbjahr 1957 diskontierten Wechsel ohne eigene Pflichtlagerkredite.
⁴⁾ Durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Wechsel ohne eigene Pflichtlagerkredite.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

UMSÄTZE

Verkehr mit den Korrespondenten im		Inkassoverkehr Einreichungen	Giroverkehr	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheckkonti	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Deponenten	Verkehr der Konti Zahlungs- u. Clearingabkommen mit dem Ausland	Auf die Bank aus-gestellte Checks und Generalmandate	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)	Umsatz der Abrechnungsstellen	Jahr
Inland	Ausland										
In Millionen Franken											
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
2 150,5	—	296,6	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	—	287,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	—	272,5	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	—	307,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	—	283,9	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	—	322,3	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	—	406,7	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	—	386,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	—	341,5	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	—	372,3	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	—	489,7	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	—	586,0	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	—	647,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	—	555,6	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	—	579,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950
6 585,2	—	670,0	75 414,9	7 023,5	28 867,5	357,6	36 881,3	245,0	296 821,6	3 685,1	1951
6 817,3	—	680,4	81 565,3	7 408,2	29 370,4	289,9	22 289,3	255,9	291 769,5	3 496,5	1952
6 980,9	—	518,0	86 311,5	7 431,8	29 820,7	962,0	19 639,7	238,6	300 436,6	3 394,6	1953
7 466,1	—	535,7	101 534,2	7 812,4	30 470,3	825,9	18 819,1	252,9	324 828,1	3 589,4	1954
7 992,6	—	488,8	120 290,7	8 446,0	32 726,7	778,6	15 930,9	289,2	359 430,7	3 873,8	1955
8 810,3	—	494,1	138 809,8	9 241,4	33 896,8	457,8	15 351,0	351,9	386 756,6	4 135,0	1956
9 381,3	—	523,3	157 939,4	9 907,1	37 889,1	402,4	26 041,6	434,8	483 891,1	4 794,2	1957
9 423,3	—	475,4	175 439,9	10 287,8	37 910,9	688,9	18 024,4	399,1	477 050,6	4 200,2	1958
9 962,6	1 447,0	462,0	244 499,6	10 945,2	37 738,9	1 018,8	6 718,9	366,3	524 253,8	5 191,1	1959

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Jahr	Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lombardgeschäfts	Ertrag der eigenen Wertchriften ²⁾	Zinsen von Inland-korrespondenten ³⁾	Kommissionen ⁴⁾	Diverse Nutzposten	Zinsen an Deponenten ⁵⁾	Bruttoertrag
		davon Diskontoertrag auf											
		Total	Schweizerwechseln	Schatzanweisungen ¹⁾	Obligationen	Wechseln der eidg. Darlehenskasse							
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 563	1 979	1 977	—	—	—	117	496	738	69	20	473	4 509
1909	1 098	1 304	1 303	—	—	—	158	360	337	116	29	444	2 958
1910	1 270	2 502	2 490	—	—	—	247	481	1 084	69	5	1 415	4 243
1911	1 628	2 315	2 267	—	35	—	302	527	866	87	19	1 313	4 431
1912	1 117	3 430	3 233	—	183	—	568	479	396	125	22	705	5 432
1913	1 849	2 994	2 868	—	110	—	830	407	454	149	18	841	5 860
1914	1 208	5 292	4 472	427	371	—	1 046	527	487	192	19	426	8 345
1915	÷ 421	5 458	2 264	3 014	168	—	840	418	1 096	259	9	323	7 336
1916	2 470	5 874	939	4 872	51	—	920	382	1 520	321	12	288	11 211
1917	900	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	366	1 474	458	8	475	12 357
1918	1 120	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	520	1 553	695	140	25	16 769
1919	999	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	552	1 734	656	192	163	22 259
1920	3 996	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	446	4 164	619	189	187	22 879
1921	1 715	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 387	833	677	117	333	18 170
1922	4 640	4 492	848	3 575	55	—	2 070	747	1 288	752	130	497	13 622
1923	2 839	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	770	1 126	627	87	473	13 095
1924	909	3 606	3 246	175	175	—	3 323	609	1 617	525	137	867	9 859
1925	4 273	1 841	1 199	551	85	—	2 403	704	1 527	653	188	252	11 337
1926	4 927	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	543	1 098	539	249	267	11 572
1927	4 775	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	485	1 784	621	315	390	13 126
1928	5 222	4 240	2 970	995	271	—	2 821	475	496	578	393	468	13 757
1929	6 402	4 149	2 862	994	287	—	2 738	339	550	539	289	373	14 633
1930	7 646	1 658	972	422	258	—	1 675	1 359	468	727	287	778	13 042
1931	6 941	997	611	250	116	—	1 384	831	316	789	310	328	11 240
1932	4 660	517	300	91	89	16	1 375	2 240	197	662	340	310	9 681
1933	3 626	713	214	100	108	268	1 400	2 391	144	930	251	204	9 251
1934	3 529	1 338	256	606	117	338	1 926	1 203	119	698	234	217	8 830
1935	1 630	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 374	169	677	100	186	9 500

¹⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.
²⁾ Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
³⁾ Einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
⁴⁾ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
⁵⁾ Einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Verwaltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold ⁶⁾ Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften ab- züglich Wieder- einkänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	258	1 000	1 317	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁶⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ⁸⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935

⁶⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.

⁸⁾ Einschliesslich Barschaftsimpportkosten von 1907/08 bis 1915.

⁹⁾ Nichtbeanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Jahr	Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen ¹⁾	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lombardgeschäftes	Ertrag der eigenen Wertpapiere ³⁾	Zinsen von Inlandkorrespondenten ⁴⁾	Kommissionen ⁵⁾	Diverse Nutzposten	Zinsen an Deponenten ⁶⁾	Bruttoertrag
		davon Diskontoertrag auf											
		Total	Schweizerwechseln	Schatzanweisungen ²⁾	Obligationen	Wechseln der eidg. Darlehenskasse							
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1936	1 562	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 270	145	736	170	219	9 133
1937	5 904	365	108	22	56	165	818	1 272	55	737	193	171	9 173
1938	10 429	523	259	159	23	67	571	2 445	46	673	95	181	14 601
1939	4 857	1 153	323	692	41	82	895	2 511	59	475	198	147	10 001
1940	3 454	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 087	75	546	146	132	11 520
1941	6 503	1 513	783	520	23	114	642	2 555	56	634	122	134	11 891
1942	9 294	1 210	853	138	19	108	484	2 183	48	669	146	133	13 901
1943	7 098	1 365	963	335	10	18	419	2 269	49	568	82	137	11 713
1944	8 424	1 241	959	198	14	17	426	2 198	50	674	136	131	13 018
1945	8 550	2 232	725	1 455	14	7	480	2 072	52	624	223	130	14 103
1946	16 725	859	628	89	37	14	868	1 377	93	1 154	138	142	21 072
1947	10 756	811	517	127	108	55	1 427	1 515	147	1 899	—	175	16 380
1948	7 168	2 134	1 827	44	163	95	1 498	1 736	176	2 345	95	150	15 002
1949	7 689	1 902	1 814	14	34	37	700	1 386	80	1 409	116	164	13 118
1950	10 470	1 623	1 567	11	16	25	552	1 350	81	1 223	151	171	15 279
1951	7 888	2 811	2 641	127	31	1	770	1 459	130	1 266	179	176	14 327
1952	8 232	3 934	3 537	328	53	5	736	1 303	117	934	139	191	15 204
1953	9 699	3 751	3 295	435	14	—	605	1 258	114	1 214	171	206	16 606
1954	10 689	2 705	2 192	489	19	—	622	1 356	126	971	102	223	16 348
1955	16 735	2 298	1 832	347	115	—	1 090	1 366	168	967	607	231	23 000
1956	19 215	2 648	1 975	464	206	—	1 149	1 550	182	864	571	234	25 945
1957	16 894	3 329	2 860	176	289	—	981	1 702	187	712	591	246	24 150
1958	15 293	3 005	2 920	9	71	—	417	1 408	147	679	518	251	21 216
1959	16 167	1 385	1 368	—	13	—	254	1 793	99	502	564	251	20 513

¹⁾ Einschliesslich Ertrag im Verkehr mit Auslandskorrespondenten.

²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

³⁾ Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.

⁴⁾ Bis 1949 einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.

⁵⁾ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.

⁶⁾ Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

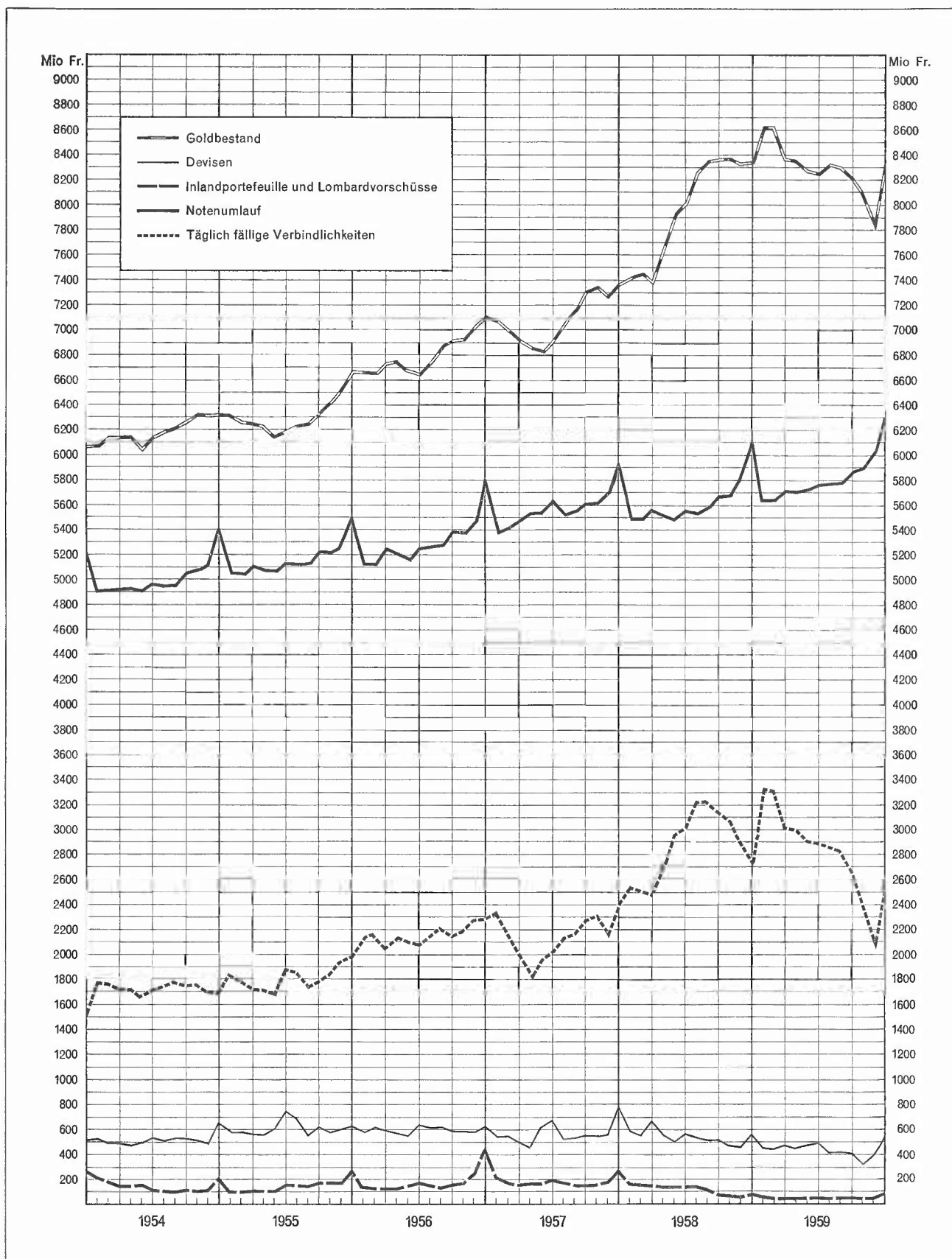
SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Verwaltungs-kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rückstellungen hiefür	Banknoten-anfertigungs-kosten und Rückstellungen hiefür	Rückstellungen und Verluste auf Gold Sterilisierungskosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser-ordentliche Zuweisung an die Wohlfahrtseinrichtungen der Bank	Rein-gewinn	Zuwei-sung an den Re-serve-fonds	Divi-dende	Ab-lieferung an die Eidg. Staats-kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab-züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert-schriften und laufenden Ge-schäften, ab-zü-glich Wieder-eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 ¹¹⁾	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 ¹¹⁾	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500	1 501 ¹¹⁾	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950
7 409	—	—	799 ¹¹⁾	347	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1951
7 492	250	1 500	—	190	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1952
7 976 ⁷⁾	250	1 500	—	608	—	500	5 772	500	1 500	3 772	1953
7 786	—	2 500	—	290	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1954
8 501 ⁷⁾	—	6 000	—	727	—	1 500	6 272	1 000	1 500	3 772	1955
11 138 ⁸⁾	300	5 000	—	2 035	—	1 200	6 272	1 000	1 500	3 772	1956
10 088 ⁹⁾	300	5 000	—	990	—	1 500	6 272	1 000	1 500	3 772	1957
9 871 ¹⁰⁾	—	3 000	—	2 073	—	—	6 272	1 000	1 500	3 772	1958
8 959	—	3 000	—	2 282	—	—	6 272	1 000	1 500	3 772	1959

7) Einschliesslich Fr. 500 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
8) Einschliesslich Fr. 1 000 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle und Fr. 1 700 000 Rückstellung für das 50jährige Jubiläum der Bank.
9) Einschliesslich Fr. 1 500 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
10) Einschliesslich Fr. 1 000 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
11) Sterilisierungskosten.

BESTÄNDE AM MONATSENDE



DISKONTOSATZ UND

Beilage Nr. 7

LOMBARDZINSFUSS SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
					31. Juli	5½	3	6	3
1908 16. Januar	5	7	5½	7	3. August	6	38	7	38
23. Januar	4½	28	5	28	10. September	5	113	6	14
20. Februar	4	28	4½	28	24. September	—	—	5½	99
19. März	3½	322	4	441	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
					1918 4. Juli	—	—	5½	91
1909 4. Februar	3	252	—	—	3. Oktober	5½	322	6	917
3. Juni	—	—	3½	133	1919 21. August	5	595	—	—
14. Oktober	3½	28	4	28	1921 7. April	4½	126	5½	126
11. November	4	56	4½	56	11. August	4	203	5	203
1910 6. Januar	3½	49	4	210	1922 2. März	3½	168	4½	168
24. Februar	3	161	—	—	17. August	3	331	4	331
4. August	3½	49	4½	84	1923 14. Juli	4	831	5	831
22. September	4	35	—	—	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
27. Oktober	4½	70	5	70	1930 3. April	3	98	4	98
					10. Juli	2½	196	3½	196
1911 5. Januar	4	42	4½	42	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
16. Februar	3½	224	4	224	1933 8. Februar	—	—	2½	814
28. September	4	350	4½	350	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
1912 12. September	4½	77	5	77	1936 9. September	2	78	3	78
28. November	5	259	5½	259	26. November	1½	7 475	2½	7 475
1913 14. August	4½	161	5	161	1957 15. Mai ¹⁾	2½	652	3½	652
					1959 26. Februar ²⁾	2	309 ³⁾	3	309 ³⁾

¹⁾ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 1¾‰ (vom 1. April bis 24. Juli 1957), 2‰ (vom 25. Juli 1957 bis 25. Februar 1959); übrige Pflichtlager 2‰ (vom 1. April bis 24. Juli 1957).

²⁾ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 1¾‰ (seit 1. Juni 1959); übrige Pflichtlager 2½‰ (vom 26. Februar bis 31. Mai 1959).

³⁾ Bis 31. Dezember 1959.

ABRECHNUNGSVERKEHR

Jahr	Abrechnungsstellen für Wechsel- und Checkverkehr									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1955	15	11	4	13	9	4	8	7	71	19	24
1956	15	11	4	13	9	4	8	7	71	20	24
1957	15	11	4	13	9	4	8	7	71	20	25
1958	15	11	4	13	10	4	8	7	72	20	25
1959	15	11	4	13	11	4	8	7	73	21	25
Zahl der eingereichten Stücke											
1955	65 945	37 177	3 240	125 534	72 481	5 195	13 579	200 818	523 969	—	—
1956	63 934	35 985	3 212	135 630	71 814	4 783	14 149	181 263	510 770	—	—
1957	67 438	36 952	2 977	148 428	72 732	4 825	14 532	182 462	530 346	—	—
1958	58 180	36 580	2 400	158 398	69 937	4 390	11 115	181 763	522 763	—	—
1959	57 368	37 109	2 214	166 561	76 460	4 104	10 744	170 565	525 125	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1955	834 845	185 761	27 462	1 368 238	480 951	25 501	82 527	868 467	3 873 752	424 216	1 791 533
1956	1 007 403	206 331	31 002	1 389 726	457 954	26 692	90 174	925 678	4 134 960	364 888	1 621 016
1957	1 147 189	224 386	33 178	1 784 773	500 281	26 928	111 816	965 633	4 794 184	326 616	1 408 864
1958	1 142 548	192 026	22 026	1 445 150	429 316	20 944	83 218	864 991	4 200 219	336 204	1 598 976
1959	1 574 241	215 236	19 943	1 810 404	490 731	19 280	72 174	989 129	5 191 138	602 815	2 489 842
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1955	46.18	54.70	31.94	53.74	55.09	33.92	45.94	64.46	54.28	59.64	76.36
1956	47.72	53.17	27.37	54.00	57.96	28.23	45.40	65.06	54.79	60.36	76.20
1957	51.33	54.07	27.00	51.83	53.71	34.36	39.33	64.01	53.91	58.71	75.86
1958	47.58	52.95	28.12	51.62	57.40	31.01	40.09	62.59	52.98	60.46	76.78
1959	50.12	51.05	22.83	55.22	61.10	31.30	39.74	67.13	55.90	63.77	77.37

VERZEICHNIS DER MITGLIEDER DER BANKBEHÖRDEN UND DER BANKORGANE

AUF 1. JANUAR 1960

I. PRÄSIDIUM DER GENERALVERSAMMLUNG

(Amtsperiode 1959–1963)

Nationalrat Dr. B. Galli, Rechtsanwalt, Lugano, Präsident – Prof. Dr. Dr. h. c. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident

II. BANKRAT

(Amtsperiode 1959–1963)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet

- | | |
|---|---|
| Nationalrat Dr. B. Galli, Rechtsanwalt, Lugano, Präsident | * Dr. J. Golay, Professor an der Universität Lausanne, Lausanne |
| Prof. Dr. Dr. h. c. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident | Nationalrat A. Graedel, Zentralsekretär des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Bern |
| * J. Ackermann, Direktor der Freiburgischen Elektrizitätswerke, Freiburg | * Dr. M. Haffter, Präsident der Thurgauischen Kantonalbank, Frauenfeld |
| * Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau | Dr. E. Hatt, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Heinr. Hatt-Haller, Hoch- und Tiefbau-Unternehmung, Zürich |
| * G. André, Präsident des Verwaltungsrates der Firma André et Cie., Aktien-Gesellschaft, Lausanne | Dr. Dr. h. c. O. Howald, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Brugg |
| F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre | M. Jaeger, Präsident des Bündner Handels- und Industrievereins, Bündner Handelskammer, Chur |
| E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf | A. Juillard, Direktor der Cortébert Watch Co., Juillard & Cie., Cortébert |
| J.-L. Borel, Delegierter des Verwaltungsrates und Direktor der Uhrenfabrik Ernest Borel et Cie S. A., Neuenburg | Dr. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins, Basel |
| Nationalrat R. Bratschi, Direktor der Berner Alpenbahn-Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon, Bern | E. Kronauer, Ing., Generaldirektor und Mitglied des Verwaltungsrates der Sécheron Werke Aktiengesellschaft, Genf |
| * O. de Chastonay, Direktor der Walliser Kantonalbank, Sitten | Dr. h. c. H. Küng, Delegierter des Verwaltungsrates und Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Bottmingen |
| * a. Regierungsrat E. Emmenegger, Schüpfheim | Dr. W. Linsmayer, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der «Vita» Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich |
| Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, Bliedegg | |
| * G. Fischer, dipl. Ing., Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-Zahnräder & -Maschinen Aktiengesellschaft, Zollikon | |
| E. Gamper, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich | |

- * Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug
Regierungsrat R. Meier, Finanzdirektor des Kantons Zürich,
Eglisau
M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S. A., L'Orient
- * Ständerat Dr. K. Obrecht, Fürsprecher und Notar, Solothurn
- * Staatsrat A. Oulevay, Vorsteher des Departements für Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons Waadt, Morges
- * W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der Basler Handels-Gesellschaft A.G., Basel
Regierungsrat A. Richner, Direktor des Innern und des Gesundheitswesens des Kantons Aargau, Oftringen
- * Ständerat Dr. W. Rohner, Altstätten

- * F. Schnorf, Generaldirektor der Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft, Meilen
- * Regierungsrat W. F. Siegenthaler, Finanz- und Militärdirektor des Kantons Bern, Muri b. Bern
Dr. R. Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel
Nationalrat Dr. H. Tschumi, Tierarzt, Interlaken
Dr. Dr. h. c. A. Wilhelm, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der CIBA Aktiengesellschaft, Bottmingen
H. Winzenried, Industrieller, Vizepräsident des Bankrates der Kantonalbank von Bern, Deisswil
Nationalrat Dr. E. Wyss, Sekretär und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Basel

III. BANKAUSSCHUSS

(Amtsperiode 1959-1963)

- Nationalrat Dr. B. Galli, Rechtsanwalt, Lugano, Präsident von Amtes wegen
- Prof. Dr. Dr. h. c. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident von Amtes wegen
- Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau
- E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf
- Nationalrat R. Bratschi, Direktor der Berner Alpenbahn-Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon, Bern

- Dr. Dr. h. c. O. Howald, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Brugg
- Dr. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins, Basel
- Dr. W. Linsmayer, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der «Vita» Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich
- Ständerat Dr. K. Obrecht, Fürsprecher und Notar, Solothurn
- Staatsrat A. Oulevay, Vorsteher des Departements für Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons Waadt, Morges

IV. REVISIONSKOMMISSION

(Amtsperiode 1959/1960)

MITGLIEDER

- Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen, Bühler, Präsident
- N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonalbank, Appenzell
- Dr. A. von der Weid, Direktor der Freiburger Staatsbank, Freiburg

ERSATZMÄNNER

- H. Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans
- Dr. H. Meyer-Scholer, Direktor der Tonwerk Lausen A.G., Liestal
- W. Bieri, Direktor der Banque Populaire de Sierre S.A., Siders

V. LOKALKOMITEES

(Amtsperiode 1959–1963)

AARAU

- H. von Arx-Gresly, Olten, Vorsitzender
Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der Elfa A. G.
Elektrochemische Fabrik, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden
K. Oehler, Delegierter des Verwaltungsrates der Eisen- und
Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau

BASEL

- Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Verwaltungsrates der Nielsen-
Bohny & Co. Aktiengesellschaft, Basel, Vorsitzender
W. Rohner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates
der Rohner A. G., Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden
H. Hatt, Präsident der Zentralkommission und Mitglied des Ver-
waltungsrates der Aktiengesellschaft Danzas & Cie, Basel

BERN

- A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher
Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone,
Wabern, Vorsitzender
Dr. W. Weyermann, Direktor der Berner Handelskammer,
Belp, Stellvertreter des Vorsitzenden
H. Hauser, Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor der
Firma Henri Hauser A. G., Biel

GENÈVE

- J. Gay, Direktor der Firma Gay Frères, S. A., Thônex, Vor-
sitzender
J. Duckert, Generalagent der Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
und der Genfer Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft, Genf,
Stellvertreter des Vorsitzenden
Dr. E. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf

LAUSANNE

- L. Mercanton, Delegierter des Verwaltungsrates der Société
romande d'électricité, Montreux, Vorsitzender
Ch. Dentan, Bauunternehmer, Lausanne, Stellvertreter des Vor-
sitzenden
A. Langer, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique des
Lactas et Parc Avicole P. Langer Gland S. A., Gland

LUGANO

- F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre,
Vorsitzender
E. Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società Anonima
Demetrio Ferrari, Chiasso, Stellvertreter des Vorsitzenden
T. Frigerio, Ing., Delegierter des Verwaltungsrates der Société
Anonyme de Participations à des Entreprises financières
« Finapar », Lugano

LUZERN

- J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genos-
senschaften der Zentralschweiz, Luzern, Vorsitzender
Dr. J. Hug-Gübelin, in Firma Zwieback- & Biscuitfabrik Hug
A. G. Malters, Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden
Dr. W. Dubach, Direktor der Luzerner Brauerei zum Eichhof
A. G. und Präsident der Luzerner Handelskammer, Luzern

NEUCHÂTEAU

- J.-L. Borel, Delegierter des Verwaltungsrates und Direktor der
Ubrenfabrik Ernest Borel et Cie S. A., Neuenburg, Vor-
sitzender
G. Madliger, in Firma Madliger et Challandes, Ing. S. A.,
Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden
L. Huguenin, Kaufmännischer Direktor der Société des Fa-
briques de Spiraux Réunies, La Chaux-de-Fonds

ST. GALLEN

- P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen, Vor-
sitzender
R. Nef-Suter, in Firma Nef & Co., St. Gallen, Stellvertreter
des Vorsitzenden
W. Forster-Geret, in Firma Forster Willi & Co., St. Gallen

ZÜRICH

- O. Küderli, in Firma Küderli & Co., Zollikerberg, Vorsitzender
R. H. Stehli-Pestalozzi, in Firma Stehli & Co., Zürich, Stell-
vertreter des Vorsitzenden
Dr. ing. agr. E. Jaggi, Direktionspräsident des Verbandes ost-
schweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.),
Winterthur

VI. DIREKTORIUM

MITGLIEDER DES DIREKTORIUMS [GENERALDIREKTOREN]

Dr. W. Schwegler, Zürich (Präsident); Dr. R. Motta, Bern (Vizepräsident); Dr. M. Iklé, Zürich

DEPARTEMENTE DES DIREKTORIUMS

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Generaldirektor Dr. W. Schwegler, Präsident des Direktoriums

Vorsteher des III. Departements: Generaldirektor Dr. M. Iklé, Mitglied des Direktoriums

Stellvertreter des Vorstehers des I. Departements: Direktor Dr. J. Leemann

Stellvertreter des Vorstehers des III. Departements: Direktor E. Colombo

Abteilungsdirektoren: H. Huber, Dr. W. Kull, Dr. F. Leutwiler

Abteilungsvorsteher mit Prokura: O. Heyer, H. Lendi, H. Nägeli, H. Peyer, J. Rudin, J. Torgler

Prokuristen: P. Bollmann, Dr. J. Bonorand, W. Breitenmoser, E. Brunner, E. Harlacher,

E. Maag, E. Meier, L. Nosedá, R. Reutlinger, A. Ritter, A. Rutz, H. Schmid, E. Schnorf, H. Stahel, R. Würmli

Handlungsbevollmächtigte: G. Allenbach, J. Dolder, T. Eichenberger, G. Hasler, W. Haubensak, Dr. G. Jaquemé,

Dr. J. Lademann, R. Meier, H. W. Preisig, E. Rentsch, L. Stampanoni, E. Thümena, A. Weiss

Agentur Winterthur

Agenturführer mit Prokura: E. Maurer – Prokurist: E. Kaufmann – Handlungsbevollmächtigter: M. Weiss

I. DEPARTEMENT IN BERN

Departementsvorsteher: Generaldirektor Dr. R. Motta, Vizepräsident des Direktoriums

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Direktor A. Hay

Abteilungsdirektor: Dr. H. Aepli

Hauptkassier der Bank: O. Kunz

Abteilungsvorsteher mit Prokura: E. Burkhardt, Dr. H.-R. Läng, H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher

Prokuristen: R. Aebersold, H. Baumgartner, H. Brunner, H. Moser, Dr. M. de Rivaz, Ch. Schweingruber, Dr. W. Stöcklin

Handlungsbevollmächtigte: R. Bourqui, W. Bretscher, H. P. Dosch, W. Gutmann, H. Hülliger, K. Inäbñit, M. Jeckelmann, A. Lerch,

R. Raschle

Agentur Biel

Agenturführer mit Prokura: J. Messmer – Prokurist: J. Immoos

GENERALSEKRETARIAT

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich

Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. H.-R. Läng, Bern

Prokurist: Dr. P. Flückiger, Zürich – Handlungsbevollmächtigter: W. Schreyer, Zürich

VII. ZWEIGANSTALTEN

AARAU

Direktor: Dr. R. Erb
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: A. Küng
Prokuristen: W. Enz, S. Hügi
Handlungsbevollmächtigter: W. Schaffner

BASEL

Direktor: J. Hablützel
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: A. Bertschinger
Prokurist: R. Winteler
Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, M. Joho, K. Schär,
A. Spreyermann, R. Ulbrich

GENÈVE

Direktor: L.-M. de Torrenté
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: J. Terrier
Prokuristen: M. Berthoud, J. Rossi
Handlungsbevollmächtigte: D. Allamand, E. Bersier, R. Jaccaz,
Ph. Martin

LAUSANNE

Direktor: R. Virieux
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: R. Zuttel
Prokuristen: R. Andrié, O. Grec
Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, A. Delacrétaz,
F. Dupont

LUGANO

Direktor: R. Rossi
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: G. Gaggini
Prokurist: B. Rüttsch
Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, G. Steiger

LUZERN

Direktor: Dr. F. Jenny
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: G. Sidler
Prokuristen: A. Birrer, A. Kost, A. Kunz
Handlungsbevollmächtigte: W. Hofer, K. Schärli, Ch. Zelger

NEUENBURG

Direktor: R. Hügli
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: Ch. Jequier
Prokuristen: R. Girardier, F. Verdon
Handlungsbevollmächtigte: A. Binggely, Ch. Girod

Agentur La Chaux-de-Fonds

Agenturführer mit Prokura: R. Zintgraff
Prokurist: J. Henny

ST. GALLEN

Direktor: R. Sutter
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: A. Steinmann
Prokuristen: E. Schöbi, R. Siegrist
Handlungsbevollmächtigte: H. P. Menet, A. Schmidheini